Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 22 — Bydgoszcz / Bromberg, Freitag, 28. Januar 1938 — **62. Jahrg.**

Vier Jahre deutsch-polnischer Vertrag.

Ein polnischer Geburtstags-Artikel.

Am 26. Januar 1938 waren vier Jahre verflossen, seitdem der deutsch-polnische Zehnjahrespakt unterzeichnet wurde. Aus diesem Anlaß stellt die „Gazeta Polska", das offizielle Organ des Lagers der Nationalen Einigung, Betrachtungen über die Entstehung dieses historischen Aktes an und stellt fest, daß sich dieses Verständigungswerk vollauf bewährt habe. Einleitend schildert der Verfasser, **Kazimierz Smogorzewski**, die deutsch-polnischen Verhältnisse wie sie vor dem Jahr 1933 bestanden haben, um dann an die Bemühungen zu erinnern, die von der einen und der anderen Seite gemacht wurden, um einem Zustande ein Ende zu bereiten, der jedem „Bauernverstand" Hohn sprach.

Marschall Józef Piłsudski ist, so führt Smorgorzewski aus, sich seit Jahren darüber klar gewesen, daß die Weimarer Phase der deutsch-polnischen Beziehungen ein Unsinn war. Der Marschall begriff, daß mit dem Anwachsen des inneren Zwiespalts zwischen den deutschen Parteien, wobei alle gegen alle auftraten, eine Verständigung lediglich auf der irrationalen Plattform des territorialen Revisionismus möglich war, wovon aber nicht die Rede sein konnte. Die diplomatische Offensive der Weimarer Republik gegen Polen habe zu nichts geführt. Kein Gerede sei imstande gewesen, es den Polen klarzumachen, daß man die Verständigung mit Deutschland mit dem Verzicht auf den territorialen Zugang zum Meer zu kaufen, ohne auch nur einen geringen Teil der uralten polnischen Gebiete zu erhandeln habe. Die Weimarer Republik sei auch nicht in der Lage gewesen, dieses Gerede mit Kanonen zu unterstützen, zumal der Kontrahent von Rappalo als Bundesgenosse bei einer solchen Aktion nicht in Frage kam.

Im Juni 1932 suchte der damals zum deutschen Botschafter in London ernannte Freiherr von Neurath den damaligen dortigen Polnischen Botschafter auf. Bei dieser Gelegenheit habe Herr von Neurath erklärt, die deutsch-polnischen Beziehungen hätten keinen Sinn, man müsse sie ändern, und Herr Skirmunt antwortete darauf: „Sie übernehmen gerade einen Posten, auf dem Sie in dieser Richtung viel werden machen können . . ." Doch das Kabinett des Reichskanzlers von Papen habe im Innern zu wenig Autoriät besessen, um eine gründliche Änderung der Beziehungen zwischen dem Reich und der Republik Polen herbeizuführen. Auch das Kabinett des Generals von Schleicher, des letzten Ministerpräsidenten vor der nationalsozialistischen Revolution im Reich habe ebenfalls diese Autorität nicht besessen. Und doch habe General von Schleicher versucht, über Wilna Gespräche mit Warschau anzubahnen. Und doch sei es Tatsache, daß, als im Dezember 1927 in Genf der verstorbene Aristide Briand den Marschall Piłsudski fragte, was er über die Zukunft der deutsch-polnischen Beziehungen denke, der Große Marschall folgende prophetische Worte gesprochen habe: „Diese Beziehungen sind heute sehr kühl, aber ich zweifle nicht daran, daß nach einigen Jahren in Deutschland ein großer Staatsmann zur Macht gelangt, der es begreifen wird, daß Deutschland und Polen in ihrem beiderseitigen und im europäischen Interesse für eine gegenseitige Achtung und ein auf die Nachbarschaft gestütztes Vertrauen Sorge tragen sollten." Briand fügte mit skeptischem Lächeln hinzu: „Wenn Sie Herr Marschall nur recht hätten!" Die Voraussage des Marschalls ist in Erfüllung gegangen. Am 30. Januar 1933 kam dieser große Staatsmann in Deutschland ans Ruder und am 26. Januar 1934 kam es zwischen den beiden Völkern zu der historischen Verständigung.

Diese „neue Periode", so schließt der Artikel, dauert und wird sicher länger dauern, als es in der damals abgegebenen Erklärung vorgesehen war. Zu diesem Optimismus berechtigen uns nicht allein die „Dauerprobe", die der Akt vom 26. Januar bereits bestanden hat, nicht allein die sehr beredte Tatsache der Bekanntgabe der Erklärung über die nationalen Minderheiten vom 5. November 1937, sondern auch die Sicherheit, daß sowohl in Berlin als auch in Warschau der Wille zur weiteren Gestaltung und Vertiefung der deutsch-polnischen Beziehungen im Rahmen und im Geist des Dokuments vom 26. Januar 1934 eine Abschwächung nicht erfahren wird.

*

Von den übrigen Regierungsblättern haben sich zu diesem Jahrestag bis jetzt nur der „Expreß Poranny" und der „Kurjer Poranny" geäußert. Der **„Expreß Poranny"** hebt hervor, daß der deutsch-polnische Nichtangriffspakt inzwischen auch tieferes Verständnis in Frankreich gefunden habe. Die Pessimisten, die in diesem Vertrag nur ein kurzfristiges taktisches Manöver sahen, hätten sich geirrt, und das deutsch-polnische Verhältnis entwickle sich jetzt ohne neue Reibungen und Überraschungen.

Der **„Kurjer Poranny"** erinnert ebenfalls daran, daß das Abkommen bei seinem Abschluß überwiegend skeptisch aufgenommen wurde. Es hätte sich jedoch nicht nur gehalten sondern sogar eine Verstärkung erfahren. Ein besonderer Beweis dafür sei die Minderheiten-Erklärung. An einem der reizbarsten Punkte Europas sei Ruhe eingekehrt dies müsse günstig auf die allgemeine internationale Lage zurückwirken. Es sei daher nicht zu verwundern, daß die Bedeutung des deutsch-polnischen Paktes in der Weltmeinung ständig wachse. Das Abkommen hätte seine Begründung sowohl in der europäischen Lage als auch in der Politik beider Staaten. **Die Erfahrungen der vier Jahre berechtigten zu der Annahme, daß keine Hemmungen und keine Schwierigkeiten die Anstrengung beider Regierungen zur Normalisierung der Beziehungen aufhalten könnten.**

„Wir sind die Bauern, wir schaffen das Brot".

Die große diesjährige Tagung der deutschen Bauern in der Wojewodschaft Posen.

(Von unserem nach Posen entsandten A. S.-Redaktionsmitgliede.)

Posen, 27. Januar.

Die Tagungen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des deutschen Landstandes in der Wojewodschaft Posen, tragen immer den Stempel der Freude, die man empfindet, wenn ein Jahr erfolgreicher Arbeit gebucht worden ist. Das Stelldichein, das sich unsere deutschen Bauern Jahr für Jahr in der Metropole Großpolens zu geben pflegen, ist dann der Ausdruck einer staatsbürgerlichen Haltung, die, ganz auf der Leistung fußend, an der Erhaltung und Förderung des Staates einen ehrlichen Anteil nimmt. Aus diesem Grunde sind die Tagungen der Welage über die bloße Teilnahme der deutschen Bauern hinausgewachsen, an ihnen nehmen alle deutschen Stände in den Städten teil in dem Bewußtsein, diese große deutsche Wirtschaftsorganisation als einen der Hauptträger unseres Daseins zu sehen.

Wir haben von Jahr zu Jahr die sich steigernde Arbeit dieser deutschen Organisation verfolgt und wissen sehr wohl, daß der deutsche Landwirt des Posener Gebiets mit Leib und Seele ihr angehört. Diese Tagungen sind nur die äußeren sichtbaren Meilensteine einer stillen und selbstverständlichen Arbeit. Nur selten versäumt der deutsche Bauer die Gelegenheit, an diesem Tag seine Berufskameraden wiederzusehen, die mit ihm das gleiche Leid und die gleiche Freude teilen.

Die diesjährige Tagung der Welage, die mit Dienstag und Mittwoch zwei Tage in Anspruch nahm, muß auf einem besonderen Blatt vermerkt werden. Noch niemals war der Andrang zu den vielen Versammlungen und Fachvorträgen im Laufe der zwei Tage so groß wie diesmal: überfüllte Versammlungen und lernbegierige Zuhörer!

Den Höhepunkt der ganzen Tagung bildete wie alljährlich

die Hauptversammlung im Posener Handwerkerhause,

die am Mittwoch nachmittag um 3/4 3 Uhr stattfand. Einen solchen Ansturm ihrer Mitglieder haben die verantwortlichen Organisationen der Welage noch nicht erlebt! Schon um 2 Uhr mußte der Saal wegen Überfüllung geschlossen werden. Um den Hunderten von der Teilnahme im Handwerkerhause leider ausgeschlossenen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, die Tagesordnung der Hauptversammlung dennoch mitanzuhören, wurde um 4 Uhr im zweigrößten Saal der Stadt Posen, im Zoologischen Garten, eine **Parallel-Versammlung** veranstaltet, in welcher die Redner der Hauptversammlung persönlich sprachen. Noch am Vormittag war hierzu die behördliche Erlaubnis eingeholt worden, die von der zuständigen Posener Behörde in dankenswerterweise erteilt worden war.

2000 Menschen harrten im großen Saal des Handwerkerhauses auf die Eröffnung der Haupttagung. Von der Bühne her leuchtete das Wahrzeichen der Welage, an den Emporen waren Spruchbänder befestigt, auf denen man las: „Wir sind die Bauern, wir schaffen das Brot!" und „Der Bauernstand ist das Rückgrat einer Nation". **Diese Festversammlung, in welcher man viele Ehrengäste sah, war besonders stark von der bäuerlichen Jugend besucht, ein schönes Zeichen, das wir mit Freude zur Kenntnis nehmen.**

Die Schicksalsgöttin hatte aber in diesen Becher der Freude einen kleinen Wermutstropfen hineingeträufelt: Der langjährige und beliebte Vorsitzende des Aufsichtrats der Welage, Freiherr von Massenbach-Konin, den wir sonst die Tagungen der Welage leiten sahen, war diesmal nicht erschienen. Der Schmerz um den Verlust seines einzigen Sohnes hat ihn tief gebeugt. Dr. Sondermann, der Vorsitzende des Vorstandes, übernahm daher die Leitung und gab seinem tiefen Bedauern Ausdruck darüber, daß Freiherr von Massenbach diesmal nicht seines gewohnten Amtes walten kann. Zu Ehren des verstorbenen Sohnes, der gleichfalls Mitglied der Welage war, erhob sich die Festversammlung, die ihre stille Zustimmung für ein Telegramm gab, das an Freiherrn von Massenbach gesandt wurde. Auch Herr von Saenger, der Stellvertretende Vorsitzende der Welage, war durch einen Grippeanfall am Erscheinen verhindert, er hatte sich noch am Vormittag in das Posener Diakonissenhaus begeben müssen.

Dr. Sondermann genügte nun seiner ehrenvollen Pflicht, die große Zahl der Ehrengäste zu begrüßen. Zunächst galt sein Gruß dem Vertreter der Behörde, die durch den Naczelnik der Wojewodschaft, Kulczycki, vertreten war. Dr. Sondermann wies bei dieser Gelegenheit auf die Förderung und wohlwollende Behandlung hin, welcher sich die Welage bei den Behörden erfreuen kann. Er begrüßte dann den Generalkonsul des Deutschen Reiches Dr. Walter und betonte, daß die deutsch-polnische Erklärung als Bürgschaft der guten Beziehungen zwischen Polen und dem Reich angesehen werden müsse. Als Vertreter der Evangelischen Kirche begrüßte der Versammlungsleiter Mitglieder des Konsistoriums mit Konsistorialrat Hein an der Spitze, der an Stelle des erkrankten ehrwürdigen Generalsuperintendenten D. Blau erschienen war. Die Landessynode war durch Gutsbesitzer Birschel-Olszewko vertreten. Als Vertreter der Katholischen Kirche waren anwesend Domherr Professor Dr. Steuer und Domherr Dr. Paech. Das Schulkuratorium war durch Naczelnik Dr. Durek, die Finanzkammer durch Naczelnik Dr. Szymanowicz vertreten. Ein besonderer Gruß galt dem deutschen Senator Ervin Hasbach und ebenso den Vertretern der Deutschen Vereinigung mit Dr. Kohnert an der Spitze.

Von den weiteren Ehrengästen sind zu nennen: Präsident der Landwirtschaftskammer Morawski, Professor Dr. Blom-Danzig, Landschaftspräsident Dr. Żychlinski, Kotiuzinski von der Staatlichen Agrarbank, Präses Maringe und Dr. Pilecki von der Naczelna Organizacja, Direktor Szumski vom Wielkopolski Związek Ziemian, Graf Dr. Szołdoski vom polnischen Verband der Landwirte und Forstbeamten, Direktor Dobrowolski von der Posener Spritgenossenschaft, Verbandsdirektor Dr. Swart und Direktor Rollauer, als Vertreter des Landbunds die Herren von Maercker und Obuch, vom Hauptvorstand der deutschen Landwirte in Schlesien Freiherr von Reitzenstein und Mauve, die Vertreter des Verbandes für Handel und Gewerbe, Posen, und des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe, Bromberg, Flugkapitän Freiherr von Gablenz, Berlin, Professor Tiemann, Breslau, Landstallmeister Bilke, Dresden, Professor Woermann, Halle, Professor Roemer, Halle, Oberlandschaftsrat Dr. Wagner, Breslau und die Vertreter der Presse.

Es folgte nun die Rede Dr. Sondermanns über wirtschaftliche Tagesfragen, die wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, weil sie in treffender und überzeugender Form Fragen berührte, die der deutsche Landstand Westpolens als brennend ansieht. (Wir bringen sie an anderer Stelle der heutigen Ausgabe. D. R.) Nach der Rede Dr. Sondermanns gab Hauptgeschäftsführer Kraft den Tätigkeitsbericht über das Jahr 1937, den wir in der morgigen Ausgabe bringen werden. Beide Herren begaben sich nach ihren Reden sofort in den großen Saal des Zoologischen Gartens, wo eine von 500 Mitgliedern besuchte Parallelversammlung stattfand. Die Leitung und die Schließung der Versammlung übernahm dann das Mitglied des Hauptvorstandes Gutsbesitzer Rust-Biskupin.

Nach einer kurzen Pause begann kurz vor 5 Uhr der Vortrag des bekannten deutschen Fliegers Freiherrn von Gablenz, der bekanntlich auf einem viel beachteten und abenteuerreichen Flug mit zwei Kameraden das Pamir-Gebirge überflogen hat. Der Vortrag, der durch ein reiches Bildmaterial ergänzt wurde, wurde mit Spannung angehört. Freiherr von Gablenz, der von Hause aus selbst Landwirt ist, gab eine anschauliche Schilderung seiner Erlebnisse im Herzen Asiens. Der Vortrag wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen.

*

Die Fachversammlungen der beiden Tage.

Die beiden Tage, Dienstag und Mittwoch, waren ausgefüllt durch ernste Arbeit. Das Riesenprogramm, das in zahlreichen Versammlungen und Fachvorträgen zu bewältigen war, ist ein Beweis für das hohe Niveau dieser Tagung. Die Gesamttagung fand ihren Auftakt am Dienstag, dem 25. d. M., nachmittags 16 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus. Es war eine **Pferdezucht-Tagung**, die unter dem Vorsitz von Kurt Sondermann-Przyborówko stand. Landstallmeister Bilke aus Moritzburg bei Dresden hielt einen

Das unbequeme Grenzzonen-Gesetz.

Die Konitzer Ortsgruppe des OZON (Lager der Nationalen Einigung) wandte sich mit einer Eingabe um vereinfachte Erledigung der Gesuche bei Grundbesitzveränderungen an die zuständigen Behörden. In einem Artikel in der Ortspresse, der sich mit dieser Sache befaßt, wird darauf hingewiesen, **daß das Grenzzonen-Gesetz zur Beschränkung der Freiheiten der nationalen Minderheit (d. h. der deutschen) notwendig war.** Es wird jedoch mit Bedauern festgestellt, daß dieselben Methoden auch bei einwandfreien Polen angewandt werden, und daß auch diese lange Zeit auf die Erwerbs- oder Pachtgenehmigung warten müssen.

Insbesondere werde von diesen (auch von den anderen! D. R.) die Einholung von Auskünften peinlich empfunden, und es wird vorgeschlagen, daß in dem Einwohnerregister ein entsprechender Vermerk gemacht wird, der die Formalitäten erleichtert. Eine Beschleunigung und Vereinfachung des Verfahrens würde eine Verärgerung der polnischen Bevölkerung verhindern. (Daß die deutsche Bevölkerung „verärgert" wird, ist nach dieser offenherzig geäußerten Meinung der Konitzer Lokalpresse natürlich nationale „Notwendigkeit"! D. R.) rs

hochinteressanten Lichtbildervortrag über Pferdezucht-Eindrücke aus Polen und Deutschland. Diesem lehrreichen Vortrag wohnten auch mehrere Direktoren der polnischen staatlichen Gestüte bei.

Am Mittwoch vormittag gab es im Handwerkerhaus eine **Futterbau-Tagung,** die von Max Lorenz-Kurowo geleitet wurde. Auf dieser Tagung hielt Professor Dr. Tiemann-Breslau einen Lichtbildervortrag über Futterbau im Trockengebiet bei Berücksichtigung von Mais und Luzerne. Die deutsche Landwirtschaft Posens hat durch diesen Vortrag viele neue Hinweise für die Praxis erhalten. Landwirt Hugo Seifarth teilte seine Erfahrungen in Körnermais-Anbau mit. Eine rege Aussprache und eine Lehrschau über Mais- und Luzerneanbau ergänzte die beiden Vorträge.

Im Evangelischen Vereinshaus trafen sich am Vormittag die **Frauen der Welage zu einer Tagung,** die unter Leitung von Frau Johanna Bardt stand. Den Bericht über die Arbeit des Frauenausschusses erteilte Ing. agr. Zipser, Dr. Kurt Lück-Posen sprach bei dieser Gelegenheit über die Bedeutung und Aufgaben der deutschen Landfrau in Polen, ein Vortrag, der ungeteilten Beifall fand.

Gleichzeitig hielten die **Jungbauern** im Kino „Apollo" ihre Tagung ab, die von Dr. Klussak-Posen geleitet wurde. Nach der Berichterstattung über die Facharbeiten durch Dr. Walter Reschke-Posen hielt Professor Dr. Blom-Danzig in seiner bekannten anschaulichen und humorgewürzten Art einen Vortrag über bäuerliche Betriebswirtschaft, die von den Junglandwirten mit Spannung angehört wurde.

Die fleißige **Deutsche Bühne-Posen** hatte für die deutschen Gäste vom Lande eine besondere Überraschung vorbereitet. Sie spielte an beiden Abenden Siegmund Graffs „Primanerin". Die Gäste vom Lande haben zwei schöne Abende bei der deutschen Theatermuse zubringen dürfen und sind durch reichen Beifall für dieses Kunstgeschenk dankbar gewesen.

Nach den beiden anstrengenden lehrreichen Tagen war es nur selbstverständlich, daß nach dem Beispiel der vorangegangenen Jahre das große **Bauernfest** im Belvedere stattfand. Es ist erklärlich, daß diesmal die Fülle besonders groß war. Die Festesfreude war deswegen nicht geringer. Mit diesem Bauernfest hat die diesjährige Welage-Tagung einen schönen und eindrucksvollen Abschluß gefunden.

Genfer Jubiläum:
100. Tagung des Völkerbundrats.

Der erste Tag der Genfer Ratstagung war mit den üblichen Besprechungen der verschiedenen Außenminister ausgefüllt. Es herrschte überall eine ausgesprochen flaue Stimmung — ein Ausfluß der hoffnungslosen Lage, in die sich die Genfer Entente hineinmanövriert hat. Daher konnte man sich bezeichnenderweise auch nicht einmal darber einigen, ob bei der öffentlichen Sitzung am Donnerstag eine gemeinsame Erklärung der Ratsmitglieder oder auch nur eine gemeinsame englisch-französische Stellungnahme erfolgen soll, wie das von gewisser Seite angestrebt wurde. Die Ratsmitglieder werden also nur für sich sprechen.

Wie die polnische Presse aus Genf meldet, hatte der polnische Außenminister Beck eine längere Besprechung mit dem englischen Außenminister Eden. In diplomatischen Kreisen Genfs glaubt man, daß während der Besprechungen eine Reihe aktueller Fragen behandelt worden sei. Man habe sich gegenseitig mit den Erklärungen bekannt gemacht, die auf der öffentlichen Sitzung der Genfer Liga vorgelegt werden sollen.

Englisch-französische Aussprache in Paris.

Der britische Außenminister Eden war am Dienstag nachmittag in Paris eingetroffen, wo ihm zu Ehren der französische Ministerpräsident Chautemps ein Essen gab, an dem neben Außenminister Delbos und dem Unterstaatssekretär im Außenministerium de Tessan der Britische Botschafter Sir Erik Phipps sowie hohe Beamte des französischen Außenministeriums teilnahmen.

Nach dem, was man in Paris hört, sind die Positionen ziemlich fest bezogen. Insbesondere hinsichtlich der Haltung der beiden Mächte in Genf. In den beiden letzten Fragen, die auf der Tagesordnung stehen, Reform des Völkerbunds und Anerkennung der abessinischen Eroberung durch Italien, sind wohl beide Staaten einer Meinung, daß die Pariser Besprechungen nur der Überlegung der taktischen Haltung der beiden Mächte in Genf gegolten haben. Beide Mächte werden die Anerkennung der abessinischen Eroberung weiterhin öffentlich hinausziehen und insgeheim hintertreiben, während die Regelung des Mittelmeer-Konflikts auf einem anderen als dem diplomatischen Boden vollzogen werden kann.

Eine kriegerische Rede Lloyd Georges.

Der ehemalige englische Ministerpräsident Lloyd George, der sich zur Zeit — ebenso wie der polnische Außenminister Beck — in Cannes aufhält und dort soeben seine Goldene Hochzeit feierte, hat aus diesem Anlaß die Presse empfangen und längere Erklärungen über die internationale Lage, wie er sie sieht, abgegeben. Lloyd George sagte unter anderem, daß sämtliche Parteien Englands bereit seien, Frankreich im Falle eines Angriffs seiner Grenzen sofort zu Hilfe zu kommen. Das Unterhaus werde in diesem Falle einstimmig den Krieg beschließen. England sei durchaus in der Lage, allen Bedürfnissen eines modernen Krieges gerecht zu werden, und könne jährlich 30 000 Flugzeuge herstellen, falls es dazu gezwungen werde.

Verschärfung der Lage zwischen Moskau und Tokio.

Die Beziehungen zwischen Japan und Sowjetrußland haben sich im Laufe der letzten Stunden bedeutend verschärft. Nach Informationen aus amerikanischen Quellen haben Japan und die Sowjetunion an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze etwa eine Million Soldaten zusammengezogen. Die japanischen Offiziere erklären, daß Japan für eine plötzliche und spontane Aktion des Marschalls Blücher im Fernen Osten vorbereitet sein müsse. In der Mandschurei und besonders in der Hauptstadt Hsinking herrscht Kriegsatmosphäre. Die japanischen Streitkräfte an der Grenze werden mit 350 000, die sowjetrussischen auf 400 000 Mann geschätzt. Es muß dabei betont werden, daß die Armee des Marschalls Blücher in den letzten Wochen um zwölf Divisionen verstärkt worden ist.

Nordlicht über ganz Europa.

Nur Norddeutschland sah nichts. Kurzwellensender versagten.

Ganz Europa — mit Ausnahme Norddeutschlands — erlebte, wie wir bereits gestern berichteten, am späten Dienstag abend das Wunder eines ungewöhnlich starken und langanhaltenden Nordlichts. Von Nordskandinavien bis Griechenland und Italien, von Frankreich bis nach Polen und den Randstaaten stand dieses zauberhafte Leuchten teilweise bis in die späte Nacht hinein über dem Horizont. In vielen Gegenden hat das unvergleichlich farbenprächtige Naturschauspiel Vorgänge ausgelöst, die geradezu mittelalterlich anmuten. Hier glaubte man an die Explosion eines Himmelskörpers und bereitete sich auf den Weltuntergang vor, dort rückten Hunderte von Feuerwehren aus und suchten nach einem unauffindbaren Riesenbrand.

Besonders in den kleinen ostpolnischen Städten richtete die Himmelserscheinung Verwirrung an. Abergläubische Gemüter verbreiteten die Meinung, dies ungewöhnliche Ereignis kündige Krieg und Mißernten an.

Unsere Berichterstatter

aus allen Teilen Polens.

verzeichnen das seltene Erlebnis. In Thorn sah man die Erscheinung, die recht starkes grünes und nach oben violettes Licht ausstrahlte. In Czarnikau sah man einen sehr starken, blutroten Lichtschein, ähnlich der aufgehenden Sonne, durchbrochen von helleren Strahlen, welche wiederum weiter nach Osten senkrechte Reflexe warfen. Diese Erscheinung dauerte etwa eine halbe Stunde, dann verblaßten die Strahlen, jedoch der rote Lichtschein blieb noch etwa eine Stunde bestehen, wobei sich der helle Lichtschein bei sternklarer Nacht über den ganzen Himmel in nordöstlicher Richtung zog, um dann gegen Mitternacht gänzlich zu verschwinden. In Posen war wie durch ein Feuerschein der nördliche Teil des Himmelsgewölbes rot und blutrot gefärbt und ging schließlich zeitweise in ein helles Grün über.

In Oberschlesien sah man den Horizont in mattes Weinrot getaucht, das nach dem Zenit zu, den es jedoch nicht ganz erreichte, immer intensiver wurde und eine kräftige dunkelrote Färbung annahm. Bei genauerer Beobachtung war zu bemerken, daß die Färbung nicht ununterbrochen war, sondern in fünf breiten Bahnen verlief. Zwischen diesen breiten roten Lichtbändern waren schmale Streifen des Nachthimmels zu sehen.

Begeisterte Meldungen kommen aus

Süddeutschland

In Oberbaden, vor allem im Markgräfler Land, strahlte das Nordlicht in der neunten Abendstunde auf. Der Himmel färbte sich blutrot, und jenseits des Rheins lag der Waldrücken der Vogesen in einem unwahrscheinlich hellen Licht. Phantastisch klingen auch die Berichte, die vom Nordrand der Alpen und aus dem Allgäu kommen. In Bad Reichenhall, Oberstdorf und Traunstein strömten die Einwohner und die Wintersportgäste hinaus ins Freie, und da sahen sie das wuchtige Massiv der Alpenberge wie eine majestätische Silhouette vor dem flammend roten Himmel. Auch von der Zugspitze aus ließ sich die Erscheinung genau verfolgen, und in der Schweiz wurde auf verschiedenen Sternwarten der Versuch gemacht, das Ereignis in farbigen photographischen Aufnahmen festzuhalten.

In Frankreich Tageshelle.

Auch für Frankreich war das Nordlicht eine Sensation. In manchen Gegenden war das Leuchten so stark, daß man um 10 Uhr abends unter freiem Himmel die Zeitung lesen konnte. Hier und da glaubte man an mächtige Feuersbrünste, an Explosionen von Petroleum- und Benzinbehältern, oder man beruhigte sich damit, daß eine Luftschutzübung größten Ausmaßes im Gange wäre. In Belgien wurden die Fischerboote in den Häfen zurückgehalten, da die Fischer das Aufkommen eines Wirbelsturmes befürchteten. Kaum anders war es in England. Auf dem Lande ließen abergläubische Menschen Hals über Kopf ihre Häuser im Stich und flüchteten ins Freie, weil sie glaubten, das Ende der Welt wäre gekommen.

Die immer bewegte Wasserfläche des Kanals lag ruhig wie ein Binnensee, und die Flut blieb aus.

Mehrere Kapitäne stellten fest, daß die Schiffskompasse durch den magnetischen Einfluß des Nordlichts empfindliche Ablenkungen aufwiesen, und zeitweilig wurden selbst die Übertragungen des Kurzwellensenders erheblich gestört. Ganz hingerissen waren die Passagiere des Pariser Flugzeuges, dessen Pilot vor der Landung in Croydon eine ganze Zeit lang weite Kreise über London zog, um seine Fluggäste das einzigartige Schauspiel ausgiebig miterleben zu lassen.

Bunter Glanz über Kopenhagen.

Von unvorstellbarer Schönheit war das Nordlicht in Skandinavien, also der eigentlichen Heimat dieser Himmelserscheinung. Seit Menschengedenken, so heißt es, sei niemals ein so außerordentlich klares und intensives Leuchten beobachtet worden, das buchstäblich mehrere Stunden hindurch die Nacht zum Tag machte. In Kopenhagen nahm das Nordlicht gegen Mitternacht einen großen Teil des Himmels ein. Es wechselte von einem purpurnen Rot zu einem schimmernden Grün und tauchte den nächtlichen Horizont in einen unwahrscheinlich bunten Glanz.

Wie wir schon gestern melden konnten, ist das Nordlicht auch in Südtirol, in Italien, der Schweiz und Griechenland gesehen worden.

Wie das Nordlicht entsteht.

Die Entstehung des Nord-, oder besser Polarlichts bringt es mit sich, daß Wahrnehmungen hauptsächlich in der Arktis und Antarktis, also in der Nähe der Erdpole möglich sind, da es sich um magnetische Auswirkungen handelt. Nur, wenn das Polarlicht sehr hoch über der Erdoberfläche liegt reicht sein Schein auch über größere Entfernungen. Diese Fälle sind — wie der Fall am Dienstag — außerordentlich selten.

Polarlichter treten dann auf, wenn der Sonnenkörper besonderen Störungen (Sonnenflecken) ausgesetzt ist. Die Elektronen-Emissionen aus dem Störungsfeld der Sonne wirken dann in der Richtung auf das Magnetfeld der Erde. Treffen die Elektronen auf die höchsten Luftschichten der Erde, bringen sie diese durch den Anprall zum Leuchten. Die Stärke der Durchführung bedingt auch die Intensität des Nordlichtes, die dann am größten ist, wenn die Störungsfelder über dem Zentralmeridian der Erde, also radial auf uns stehen. Da die Störungsfelder längere Zeit wirken und es sich diesmal um besonders starke Ausstrahlungen handelte, ist es

sehr wahrscheinlich, daß das Naturschauspiel sich in den nächsten Tagen wiederholen wird.

In jüngster Zeit ist es gelungen, den Weg der Elektronen aus dem Störungsgebiet der Sonne auf einer magnetisierten Eisenkugel festzustellen. Diesbezügliche Untersuchungen wurden erstmals von dem Geophysiker Störmer-Oslo durchgeführt. Nachdem es möglich ist, den Weg der Elektronen auch rechnerisch zu überprüfen, gelang es Störmer, dies auch bei den sichtbar werdenden Störungen zu erreichen.

Das Auftreten des Polarlichtes in der Nähe der Erdpole ist im Norden und Süden unterschiedlich. Im Norden liegt besonders zur Zeit der Wintersonnenwende eine erhöhte Möglichkeit vor, während im Süden eine Häufung um die Tag- und Nachtgleiche festgestellt wurde. Nach Photographien des Polarlicht? die gleichzeitig von verschiedenen Beobachtungsorten aufgenommen wurden, ließ sich auf die Höhe der Erscheinung schließen. Im allgemeinen ergab sich eine untere Begrenzung von rund 100 Kilometern und eine Höhenausdehnung bis zu 250 Kilometern. Einzelne Beobachtungen stellten jedoch Höhen bis zu 700 Kilometern fest. In der Meteorologie wurde dieser Umstand als Bewis dafür angesehen, daß selbst in diesen außergewöhnlichen Höhen noch Gase vorhanden sind, die durch die Einwirkung der Elektronen zum Leuchten gebracht werden.

Polens Verkehrsminister rühmt die Güte des deutschen Eisenbahnmaterials

In der Sitzung des Haushaltsausschusses des Sejm stand am Dienstag das Ressort des Verkehrsministeriums zur Erörterung. Ein umfangreiches Referat erstattete Abg. Dudziński-Bromberg, der ein trauriges Bild über die Verkehrs- und Wegeverhältnisse in Polen entrollte. „Nicht allein", so sagte er, „haben wir keine Entwicklung des Verkehrs aufzuweisen, nein! — wir gehen zurück; denn es wird nichts getan, um das zu erhalten, was vorhanden ist. Der Redner forderte, unverzüglich an die Regulierung der Flüsse heranzugehen, Kanäle zu bauen, Chausseen auszubessern und neue Wege zu schaffen, den vernichteten Eisenbahnwagenpark wieder aufzubauen, die alten Eisenbahnlinien auszubessern und neue anzulegen." Das für diesen Zweck benötigte Rohmaterial sei im Lande vorhanden. Für alle diese Einrichtungen seien Mittel im Haushaltsplan des Ministeriums nicht vorhanden, der Referent beantragte daher aus dem Haushalt den Betrag von 42 Millionen Złoty die der Staatsschatz erhalten soll, zu streichen.

Im Verlauf der Sitzung nahm

Verkehrsminister Oberst Ulrych

das Wort. Er stellte für das Jahr 1937 eine erhebliche Steigerung des Eisenbahnverkehrs fest, so daß man die Einnahmen der Staatseisenbahnen für das Wirtschaftsjahr 1938/39 um 15 v. H. höher als bisher veranschlagen könne. Der Minister erklärte weiter, **daß sich das Eisenbahnmaterial, das bisher für die eingefrorenen Guthaben von Deutschland geliefert wurde, durch Güte und Präzision auszeichne und daß die Termine, die in den einzelnen Vereinbarungen aufgestellt worden sind, von den deutschen Firmen genau eingehalten wurden. Der Minister unterstrich ferner die wohlwollende Unterstützung, die die deutschen Behörden mit dem Reichsverkehrsminister an der Spitze den polnischen Ingenieuren bei der vereinbarten Lieferung zuteil werden ließen, wobei die Ingenieure gleichzeitig die Möglichkeit gehabt hätten, die Einrichtungen und die neuzeitliche Verkehrs- und Industrie-Technik der Deutschen Reichsbahn kennenzulernen.**

Über den Antrag des Referenten auf Streichung von 42 Millionen Złoty aus dem Haushaltsplan ließ der Vorsitzende zunächst noch nicht abstimmen; dies soll erst bei der dritten Lesung geschehen.

Neuer Militärausschuß?

In der nächsten Vollsitzung des polnischen Sejm hat entsprechend der Geschäftsordnung die Ergänzungswahl der Mitglieder in den Militärausschuß an Stelle jener Personen stattzufinden, die aus dem Ausschuß aus Anlaß der sogenannten Żeligowski-Affäre ausgetreten waren. In Abgeordnetenkreisen herrscht, wie die polnische Presse berichtet, die Tendenz, einen Antrag auf Neuwahl des Ausschusses zu stellen. Man will dadurch einen Ausweg aus der Lage finden, und ist überzeugt, daß bei der Wahl des ganzen Ausschusses die abermalige Kandidatur des Generals Żeligowski, der den Vorsitz dieser Kommission bis jetzt noch nicht niedergelegt hat, die Mehrheit erlangen wird.

100. Geburtstags des ältesten preußischen Offiziers.

Der älteste Offizier der ehemaligen preußischen Armee, Oberst a. D. von Kutzschenbach in Kolberg, vollendete am 26. d. M. sein 100. Lebensjahr. Seine militärische Laufbahn begann er am 1. Oktober 1855 im Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 in Lüben, dem er zwei Jahre angehörte. Dann in das Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pommersches) Nr. 5 in Stolp versetzt, kam er 1860 ins Westfälische Dragoner-Regiment Nr. 7. In den Reihen dieses Regiments machte er die Feldzüge 1864 und 1866 mit. Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 führte er die 4. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 16 und ritt die berühmte Kavallerie-Attacke von Mars la Tour mit. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse war der Lohn für seine Tapferkeit.

Der Führer hat den an seinem 100. Geburtstag vielgefeierten Offizier zum Generalmajor befördert.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Januar 1938.

Krakau — 1,45 (— 2,45), Zawichost + 2,72 (+ 2,24), Warschau + 2,35 (+ 2,44), Plock + 2,11 (+ 2,35), Thorn + 2,89 (+ 3,26) Fordon + 3,00 (+ 3,24), Culm + 3,04 (+ 3,07), Graudenz + 3,34 (+ 3,24), Kurzebrack + 3,43 (+ 3,26), Pieckel + 3,30 (+ 3,08) Dirschau + 3,37 (+ 3,14), Einlage + 3,00 (+ 2,92), Schiewenhorst + 2,84 (+ 2,84). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Haushaltsvoranschlag angenommen.

Bromberg soll eine Badeanstalt bekommen.

Bromberg, den 27. Januar.

Auf der für Mittwoch vom Stadtpräsidenten Barciszewski einberufenen Stadtverordnetensitzung stand als einziger Punkt der Tagesordnung der Haushaltsanschlag für das Jahr 1938/39.

Stadtpräsident Barciszewski eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß das wichtigste an dem den Stadtverordneten vorgelegten Haushaltsvoranschlag das sei, daß dieser ausgeglichen ist und zwar dies ohne irgend welche Zuzahlungen und Subventionen. Über die allgemeine Finanzlage gibt das Budget folgendes Bild:

Die Gesamtsumme des Budgets schließt mit 20 669 764 Złoty auf der Ausgabenseite, dem die Einnahmen mit derselben Summe gegenüberstehen und ist somit im Verhältnis zu dem vorherigen Budget 1937/38 um über eineinhalb Millionen höher.

Das Anwachsen des Budgets

ist in der Hauptsache auf die außergewöhnlichen Ausgaben zurückzuführen, die im Verwaltungswesen etwa 800 000 Złoty und in den städtischen Unternehmungen etwa 500 000 Złoty betragen. Erhöht haben sich die gewöhnlichen Ausgaben im Spitalwesen um etwa 130 000 Złoty, in den städtischen Unternehmungen um etwa 300 000 Złoty. Dagegen sind die gewöhnlichen Ausgaben im Verwaltungswesen um etwa 200 000 Złoty (von 6 900 000 auf 6 700 000 Złoty) zurückgegangen und dies trotz Anwachsen der Beträge für die Schuldentilgung um etwa 330 000 Złoty, was auf die Teilzahlungen von etwa 200 000 Złoty kurzfristiger Anleihen, die im vergangenen Jahr in Höhe von 750 000 Złoty aufgenommen wurden, zurückzuführen ist. Weiter wird hervorgehoben, daß die Ausgaben für das Verwaltungswesen in Höhe von 22 Prozent entschieden zu hoch sind. Eine Herabsetzung dieser Ausgaben könnte jedoch erst dann eintreten, wenn sämtliche städtische Ämter in einem neu zu erbauenden Rathaus zusammengefaßt würden, woran jedoch vorläufig nicht zu denken sei. Das Defizit der Straßenbahnen und Autobusse ist in dem Budget um 60 000 Złoty niedriger angegeben, da man hoffe, durch den Mehrverkauf von Fahrkarten 50 000 Złoty mehr zu vereinnahmen. Für die Schuldentilgung ist die Summe von 1 115 000 Złoty vorgesehen, für die Erhaltung der öffentlichen Wege und Plätze 300 000 Złoty, für Kultur und Kunst 1 115 000 Złoty. Der Posten für Gesundheitswesen beträgt 75 000 Złoty weniger, da die Beträge für die Rettungsbereitschaft in das Spitalwesen aufgenommen wurde.

Von den von der Stadt geplanten Investierungen

seien erwähnt: Der Ausbau der Kanalisation und Wasserleitung in Bleichfelde, der Bau von zwei neuen Schulen, sowie die Schaffung einer neuen Badeanstalt mit einem Kostenaufwand von 450 000 Złoty. In den Budgeteinnahmen figuriert zum ersten Mal der Betrag von 58 000 Złoty, den die Stadt als Anteil von den von der Regierung den Selbstverwaltungen zuerkannten 10 Millionen Złoty zum Ausgleich ihrer Finanzen erhalten hat. Dafür jedoch verlangt der Staatsschatz die Bezahlung von Grundstückssteuern von den städtischen Unternehmungen in Höhe von 150 000 Złoty, die früher die Stadt nicht gezahlt hat.

Die Stadtv. Martini, Konclerz und Kurdelski, die über den Haushaltsvoranschlag referierten, empfahlen ihren Kollegen die Annahme desselben. Von den Ausführungen des Stadtv. Fiedler ist der Hinweis erwähnenswert, daß die für die öffentlichen Wege bestimmten Gelder in erster Linie für die Wege verwandt werden müßten, auf denen jetzt die Autobusse verkehren. Ebenso müßten neue Verkehrswege zu dem neuen Krankenhaus in Bleichfelde geschaffen werden. Hier seien aber leider die Verhandlungen an den Besitzern der Schrebergärten gescheitert, die sich hartnäckich weigern, diese Gärten an die Stadt zu verkaufen. Diese Hartnäckigkeit müsse mit allen Mitteln gebrochen werden. Weiter sprach der Redner über den Ausbau der elektrischen Beleuchtung der Dörfer durch das Städtische Elektrizitätswerk. Stadt. Jaworski verlangte den Ausbau der Bahnhofstraße, sowie anstatt der Gaslaternen in dieser Straße die Anbringung elektrischer Beleuchtung.

Stadtpräsident Barciszewski dankte den Stadtverordneten für die Hinweise. Der Haushaltsvoranschlag wurde sodann von der Versammlung einstimmig angenommen.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 27. Januar.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stärkere Bewölkung mit Niederschlägen an.

Acht Ueberfälle in neun Stunden!

Wegen Bedrohung von Straßenpassanten und Erpressung hatten sich vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 19jährige Tadeusz Grygorczuk und der 25jährige Wincenty Paprzycki zu verantworten. Die Angeklagten wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Die Anklageschrift legt ihnen zur Last, am 10. November v. J. auf der Danzigerstraße und im Regierungsgarten eine Anzahl Straßenpassanten belästigt und unter Anwendung von Gewalt die Herausgabe von Geld zum Ankauf von Alkohol erpreßt zu haben. Als erstes Opfer suchten sie sich den Handlungsgehilfen Franz Groth aus, an den sie auf der Danzigerstraße in den Mittagstunden (!) herantraten und von ihm Zigaretten verlangten. Als er erklärte, keine Zigaretten bei sich zu haben, forderten sie von ihm Geld zu Schnaps, und als er auch diese Forderung ablehnte, erhielt er von Paprzycki einen Faustschlag gegen die Schläfe. In der Parkstraße hielten sie einen jungen Mann namens Wojciech Jendraszak an, von dem sie gleichfalls Geld verlangten. Als Jendraszak sich die Belästigung verbat und die beiden Angeklagten Anstalten machten, ihn tätlich anzugreifen, kam er den beiden Rowdys zuvor und versetzte dem Paprzycki eine kräftige Ohrfeige. Den Zahntechniker M. Tucholski stellten sie an der Paulskirche. T., der sich weigerte, den Burschen Geld zu geben, wurde von diesen zur Erde geworfen, wobei G. ihm aus der Manteltasche einen Złoty stahl. Weiter wurden von den Angeklagten belästigt der Elektromonteur Albin Piotrowski, der Kaufmann Stefan Mikołajczak, der Schuhmacher Edmund Czerwiński, der Zahntechniker Stanisław Zwierzychowski und der Kaufmann Albert Manasiewicz. Am schlimmsten verfuhren sie mit dem letzteren, einem 70jährigen Greis. Manasiewicz, der sich weigerte, dem Grygorczuk zwei Złoty zu geben, erhielt von G. einen Stoß in den Rücken, daß er zur Erde stürzte. Der rohe Mensch bearbeitete den alten Mann obendrein mit Fußtritten, bis dieser die Besinnung verlor.

Diese zahlreichen, von den beiden Angeklagten verübten Überfälle ereigneten sich an ein und demselben Tage in der Zeit von 1 Uhr mittags bis 10 Uhr abends. Es setzt in Erstaunen, daß die beiden Rowdys ungestört ihr Unwesen trieben, ohne daß die Polizei die Burschen festnehmen konnte. Erst am nächsten Tage wurden die beiden Wegelagerer in Haft genommen.

Grygorczuk, ein kräftiger, großer Bursche, der bis zur vierten Klasse das Gymnasium besucht hat, ist der einzige Sohn eines Lokomotivführers. Zu seiner Verteidigung führt er an, daß er an dem Tage nicht nüchtern gewesen sei und der größte Teil der von ihm belästigten Personen zu seinen Bekannten zählt, was aber von den Zeugen, die durchweg den G. sowohl wie den P. stark belasten, bestritten wird. Paprzycki bekennt sich nicht zur Schuld und will sich angeblich an nichts mehr erinnern können.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt die höchst zulässige Strafe für beide Angeklagte, um derartige Elemente von der Bevölkerung zu isolieren.

Das Urteil lautete gegen Grygorczuk auf fünf Jahre und gegen Paprzycki auf 2½ Jahre Gefängnis. Beide Angeklagten wurden zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Tagung des Vorstandes der Großpolnischen Städte

Am Dienstag, dem 25. Januar fand hier eine Tagung des Vorstandes der Großpolnischen Städte statt, dessen Vorsitzender Stadtpräsident Barciszewski ist. Besprochen wurden die Fragen, die mit der Festsetzung der neuen Verwaltungsgrenzen zwischen Großpolen und Kongreßpolen im Zusammenhang stehen. Beschlossen wurde, am 3. Februar d. J. eine Generalversammlung des Städteverbandes einzuberufen, auf der u. a. Wojewodschaftsrat Trzciński über das Thema „Die Elektrifizierung Großpolens und die Preispolitik für Licht und Kraft" sprechen wird, während der Direktor des polnischen Städteverbandes in Warschau Porowski ein Referat über die aktuellen Fragen der polnischen Selbstverwaltung halten wird. An der hiesigen Versammlung nahmen auch die Bürgermeister der großpolnischen Städte teil, welche ab 1. April zu Pommerellen kommen. Nach den Beratungen besichtigten die Teilnehmer die neue Pumpstation, die Transformatorenstation der Kreiszentrale sowie das neue Städtische Krankenhaus.

Reif werden ist ein strenges Tagewerk, an das wir jeden Morgen frisch Hand legen müssen.

Josef Hofmüller

§ **In einem Restaurant bestohlen** wurde der aus Thorn stammende M. Wojnowski. Ein unbekannter Dieb entwendete ihm seinen Mantel, mit dem er unerkannt verschwand.

§ **Zwei schwere Jungen** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Es sind dies der 34jährige Dreher Alfred Jaśkowiak und der 38jährige Schlosser Franciszek Wietrzykowski, beide im Kreise Kolmar wohnhaft. Die Angeklagten, zwei mehrfach vorbestrafte Einbrecher, wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Jaśkowiak, Wietrzykowski und ein dritter Komplice namens Konrad Golc, der bisher von der Polizei noch nicht ermittelt werden konnte, hatten in der Nacht zum 10. Oktober v. J. in Nakel in das Manufakturwarengeschäft der Firma Marta Wik einen schweren Einbruch verübt, wobei ihnen für 3400 Złoty Stoffe und Kurzwaren in die Hände fielen. Mit ihrer Beute fuhren sie nach Dirschau, wo die Teilung der Ware vorgenommen wurde. Die beiden Angeklagten, denen ein Teil der Beute abgenommen werden konnte, bekennen sich vor Gericht in vollem Umfang zur Schuld. Sie wurden zu je zwei Jahren Gefängis verurteilt.

§ **Betrügerische Angestellte.** Systematische Gelddiebstähle wurden durch den Kaufmann Leon Krzywiński, Długa (Friedrichstraße) 62 aufgedeckt. Eine Angestellte des Genannten konnte in kurzer Zeit fast 500 Złoty entwenden. Sie wurde verhaftet. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich bei dem Król. Jadwigi (Viktoriastraße) 12 wohnhaften Wojciech Kaźmierczak. Hier stahl ein Angestellter seinem Arbeitgeber 21,50 Złoty. Er wurde ebenfalls verhaftet.

§ **Von der Treppe gestürzt** ist die Czarnieckiego 5 wohnhafte Leokadia Karłowska im Hause Jackowskiego (Feldstraße) 27. Dabei brach sie sich das rechte Bein. Mit dem Rettungswagen wurde die Frau ins Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Mittwoch bei dem in der Szczecińska (Verl. Rinkauerstraße) 11 wohnhaften Jan Czerwiński verübt. Unbekannte Diebe drangen in den Stall, von wo sie mehrere Zentner Kohlen stahlen.

§ **Wer sind die Besitzer?** Bei der Abteilung für öffentliche Ordnung bei der Stadtverwaltung befinden sich folgende gefundene Gegenstände: Eine Aktentasche, eine Damenhandtasche mit Inhalt, ein Herrenfahrrad, ein Damenhut mit Trauerflor, ein Koffer mit Inhalt, eine Jacke, ein Sack und eine Hacke, außerdem wurden zwei zugelaufene Hunde gemeldet. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich in der genannten Abteilung, Grodzka (Burgstraße) 25, Zimmer 18, zur Entgegennahme ihres Besitzes melden.

Tödlicher Unfall beim Häckselschneiden.

Der 65jährige Adam Ratajczak in Strzyżewo Kościelne war während des Häckselschneidens mit dem Fortschaufeln des Häcksels beschäftigt. Durch unvorsichtiges Handhaben der Schaufel kam er mit derselben in das Triebrad der Häckselmaschine. Der Schaufelstiel wurde gebrochen und ihm durch den Druck ein Stück von demselben an die linke Körperseite geschleudert, so daß er zu Boden stürzte und eine Viertelstunde bewußtlos dalag. Trotz ärztlicher Hilfe starb er am nächsten Tage.

v **Argenau** (Gniewkowo), 26. Januar. Festgenommen wurde in Neudorf (Zyrosławice) bei Groß-Morin eine Arbeiterin, die ein neugeborenes Kind tötete und dessen Leiche im Holzstall verborgen hatte.

Einem M. Komorski wurde in Großendorf (Wielowieś) von einem unbekannten Täter ein Fahrrad gestohlen.

z **Gnesen** (Gniezno), 26. Januar. Durch Unvorsichtigkeit eines Landwirts kam es während des letzten Wochenmarkts in der Warschauerstraße zu einem Unglücksfall. Ein unbeaufsichtigtes Gespann scheute plötzlich vor einem herannahenden Auto und raste in das große Schaufenster des Friseurs Malinowski. Das große Fenster wurde vollständig zertrümmert, während die Pferde schwere Verletzungen erlitten.

Diebe erbrachen in der vergangenen Nacht den Hühnerstall des Hausbesitzers Koszutowicz, ul. Grzebowa, und stahlen sämtliche Hühner. Es gelang den Tätern spurlos zu entkommen.

z **Hopfengarten** (Brzoza), 26. Januar. Dem Landwirt Max Belz in Panoniewo stahlen Diebe in einer der letzten Nächte ungefähr ein Fuder Heu.

z **Inowrocław**, 26. Januar. Infolge übermäßiger Heizung eines eisernen Ofens erlitt der Handlungsgehilfe J. Kroll, Kościuszkostraße 8, eine schwere Kohlengasvergiftung. Im Krankenhause konnte er vom sicheren Tode gerettet werden.

Auf dem Wege nach Liszkowo prallte der Radfahrer Ewald Połczyński mit einem unbekannten Motorradfahrer zusammen, wobei er eine Gehirnverletzung erlitt und im bedenklichen Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

* **Kamin**, 26. Januar. Das St. Annastift kaufte von Josef Brewka ca. 4 Morgen Land und von dem Besitzer Paul Broß ca. 20 Morgen Wiese und Ackerland.

Am 28. d. M. kann Albert Berendt seinen 80. Geburtstag feiern.

ß **Posen** (Poznań), 26. Januar. Aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage unternahm gestern im Torweg des Hauses fr. Kronprinzenstraße 7 der 25 Jahre alte Arbeitslose Edward Andrzejewski durch Trinken von Lysol einen Selbstmordversuch. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Ein Zusammenstoß erfolgte gestern in der fr. Glogauerstraße zwischen der Straßenbahn der Linie 4 und einem Lieferwagen der Firma „Karpaty". Der letztere erlitt einen Achsenbruch, der eine längere Verkehrsstörung im Gefolge hatte, die erst von der Feuerwehr beseitigt wurde.

Pudewitz (Pobiedziska), 25. Januar. Gestohlen wurden in der vergangenen Nacht aus dem Keller der hiesigen Molkereigenossenschaft 1½ Zentner Butter. Die unerkannt entkommenen Täter hatten die eisernen Stäbe aus der Mauer herausgerissen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Jährlich 70 000 Todesopfer der Tuberkulose.

Eine Sitzung des Verwaltungsrats der Polnischen Anti-Tuberkulose-Gesellschaft befaßte sich mit einem Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Tuberkulose, die angesichts der 70 000 Todesopfer dieser Krankheit im Jahr und der gegen 700 000 Krankheitsfälle eine große Gefahr darstelle. Die Gesellschaft begrüßte den ausgearbeiteten Gesetzentwurf, forderte jedoch vor allem die finanzielle Sicherstellung des Abwehrkampfes, und zwar vor allem der Krankenhaus- und Sanatorienkosten. Der Schutz der Jugend und der Kinder vor der Gefahr der Ansteckung müsse erweitert werden. Die Lebensmöglichkeiten von Tuberkulosekranken aus ärmeren Schichten müßten sichergestellt werden.

*

Seltene Briefmarken und Schmetterlinge.

Aber alles Fälschungen.

Die Grenzpolizei nahm kürzlich bei der Warschauer Einwohnerin Mindla Goldman bei ihrer Rückkehr von einer Auslandreise eine Leibesvisitation vor. Dabei entdeckte man, daß das Kleid, das die als Schmugglerin bekannte Frau trug, über und über mit Briefmarken gefüttert war, und zwar mit lauter seltenen Stücken. Und man entdeckte weiter, daß sich in ihrem Gepäck eine ganze Sammlung präparierter Schmetterlinge befand, gleichfalls lauter seltene Stücke. Des Rätsels Lösung ließ nicht lange auf sich warten: die vielen schönen Briefmarken stammten aus einer Fälscherwerkstatt und waren samt und sonders Falsifikate. Auch die seltenen Schmetterlinge waren sämtlich falsch. Es waren Meisterstücke der Fälscherkunst, aus Galalith und Kunstseide hergestellt. Mindla Goldman wurde verhaftet.

*

Ein Wunderpulver, das keine Wunder wirkte.

Rachmil Kirszenbaum, der Pächter einer Warschauer Eisbahn, hatte von David Gibner aus Lemberg eine „deutsche Erfindung" erworben, und zwar ein Pulver zur Eisbildung. Gibner hatte sogar ein „amtliches" deutsches Schreiben über die Erfindung vorgelegt, die er in Polen auswerten wollte. Einige Kilo dieses Pulvers in einen Teich oder auf eine unter Wasser gesetzte Sand- und Erdfläche geschüttet, sollten die schönste Eisfläche bilden, die sich bis zu 4 Grad Wärme halten sollte. Leider tat das Pulver nicht, was es tun sollte. Kirszenbaum hatte einige Kilo dieses Pulvers erstanden und ins Wasser geschüttet, um die „Saison" zu retten, doch das Eis blieb aus. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß das Wunderpulver gewöhnliches Kochsalz war, für das Kirszenbaum 500 Złoty gezahlt hatte. Der Betrüger ist inzwischen entkommen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Krankenlager mein lieber guter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer

Theodor Schlieter

Major d. L. a. D.

im 70. Lebensjahre.

Maria Schlieter geb. Schauer
Charlotte Giese geb. Schlieter
Otto Schlieter
Gertrud Schlieter
Walter Giese und 2 Enkel.

Nowy Jasiniec, p. Serock, Pom., den 26. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 30. d. M., um 14.30 Uhr vom Trauerhause aus statt. 478

Aus seinem arbeitsreichen Leben verschied plötzlich an Herzschlag mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Oberamtmann

Georg Moeller

im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Laura Moeller geb. Karsten
Georg Moeller als Pflegesohn
Kaete Moeller als Schwester

Bröbienen, den 23. Januar 1938.

Beerdigung am Freitag, dem 28. Januar 1938 um 14.30 Uhr vom Trauerhause aus. 1493

Sąd Okręgowy w Toruniu.

Do rejestru spółdzielni pod nr 147 — Toruń — przy firmie **Dom Zbożowy** spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Toruniu, dnia 25 czerwca 1937 wpisano: Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 30 listopada i 21 grudnia 1936 uchwalono rozwiązanie spółdzielni. Likwidatorami wybrano: Juraszka Antoniego i Grützmachera Maksa. 1496

Likwidacja odbywa się według przepisów ustawy o spółdzielniach.

An- und Verkauf von Möbeln u. Nähmasch. **Kuberek, Długa 68** 6308

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz
Marszałka Focha 6. 62

Dauerwellen
2.50 — 5.— zł 343
Ondulier., Maniküre Wasserwell. in erstklassig. Ausführung
Frisier-Salon **A. Gudzun**
Jagiellońska 26

Welch edler Weidmann schenkt einem unbemittelten Förster einen

Jagdhund?

bevorz. Dt. Kurzhaar oder Wachtel. **Nehme auch Hunde in Dressur.** Gefl. Zuschr. unter O 1390 an die Gst. d. Z.

Chełmża (Culmsee)

Bei unserer Uebersiedlung nach Zoppot rufen wir allen Kunden, Freunden und Bekannten ein 1494

herzliches Lebewohl

zu.

Familie Wilhelm Lindemann.

Heirat

Häuslich. Mädel, 33 J., w. Beamt. od. Handw.
zwecks Heirat
kenn. z. lern. Gute Ausst. vorh., Verm. spät. Off. mit Bild unter **Z 475** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzersohn, ev., mit 120 Mrg. groß. Privatgrundst. (Weizenbod.) in Deutschland (Wpr.), sucht auf diesem Wege junge Dame zw. bald. **Heirat** kennen zu lern. Verm. von 10 - 15000 zł erw. Off. u. **B 473** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Landwirt, Ende 30er, evgl., Besitz. ein. 60 ha gr. Landwirtsch., sucht entsprechende Damenbekanntschaft m. einem Barverm. v. 15—20000 zł
zwecks Heirat.
Ernstgem. Off. u. **U 472** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Handw., 25 J., evang., mittelgr., dunkelblond, sucht pass. Mädel oder j. Witwe mit Vermög
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Zuschrift. m. Bild u. **R 468** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. gebild. Landwirt, 45 Jahre, evang., mittelgr., solide, gutes Ausseh., 30000 Zł. bar,
Lebensgefährtin
m. Verm. von 35 J., m. gut. Charakt. und Vergangenh. Einheirat in gr. Landwirtsch. angen. Ausf. Zuschr. u. **Z 1334** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Geldmarkt

3000 zł
als erste und einzige Hypothek auf 100 Mrg. intensiv. Privatgrundstück gesucht. Offert. u. **W 415** a. d. Gschst. d. Z.

Suche 2000 zł
auf 3 Monate gegen gute Sicherung u. hohe Zinsen. Off. u. **A 419** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Junger, katholischer
Eleve
aus kleiner Landwirtschaft, Sohn achtbarer Eltern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, auf eine Landwirtschaft von 300 Mg. gesucht. 1450

Ferner ein älterer, alleinstehender, kathol.
Wirtschafts-Beamter
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, unter meiner Aufsicht, der in der Lage ist selbständig die Wirtschaft zu leiten für ein Gut von 600 Morgen **gesucht.** Lebenslauf, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche schriftl. einsenden.
Anton Rohde
Margonin.

Junger, evangelischer
2. Beamter oder Eleve
möglichst mit abgelegter Lehrlingsprüfung wird zum sofortigen Antritt auf ein Gut in Pommerellen gesucht. Bewerbung m. Zeugnisabschriften sind unter **S 1314** an die Geschäftsst. d. Deutschen Rundschau zu richten.

2. Beamter zum 1. 4. od. spät. gesucht, tüchtig u. mit Erfahrung in seinem Fach, für größ. Rittergut. Angeb. unter **D 1445** an d. Gst. d. Zt.

Suche zu sofort oder später jüng. unverheir.
2. Beamten.
Rittergut Schwintsch.
Fr. Stadt Danzig. 1448

Junger 477
Gärtnergehilfe
für **Obst- u. Gemüsebau** sofort gesucht
Karl Sonne,
Bydgoszcz 5, Gajowa 6.

Lose zur **1. Klasse** schon erhältlich.

Kollektur K. Rzanny,
Bydgoszcz, Gdańska 25. Tel. 33-32.

Hauptgewinne der 40. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

17. Tag. Vormittagsziehung.

50 000 zł. Nr.: 43747.
30 000 zł. Nr.: 190240.
10000 zł. Nr.: 54542 90308 98770
5000 zł. Nr.: 149101 18 771 188679.
2000 zł. Nr.: 15118 18642 33489 37341 37620 47364 49773 53 38 61038 64391 67144 71820 87230 90288 109781 117776 130922 134284 140546 176878 181002.
1000 zł. Nr.: 1015 7621 34150 48479 60851 67287 79159 86954 93077 97182 112181 115528 119341 121774 122769 123904 132447 133885 162383 164708 176369 187678 189924.

17. Tag. Nachmittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 156236.
10000 zł. Nr.: 1807 6.
5000 zł. Nr.: 41486 81725.
2000 zł. Nr.: 4800 23265 39531 41929 54836 74547 82121 87089 87762 91014 100956 109644 113377 115596 116929 118871 129751 133221 133337 141931 147397 147426 160923 174790 181839 186408.
1000 zł. Nr.: 9570 17802 21125 31143 37249 44929 51684 55521 60321 65483 65865 69838 78671 80243 84225 84705 94901 95564 104037 115134 116450 116878 117239 118323 124150 138777 138869 148230 153603 154765 168862 194153.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz

ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Zeglarska 31, feststellen.

Lediger Gärtner
u. ledig. Stellmacher.
mögl. m. eigen. Handwerkszeug, ab 1. 3. bzw. 1. 4. gesucht. 1440
Maj. Przysiek-Rozgarty,
powiat Toruń.

z. 1. 4. 38. wird unverh. selbständig arbeitender
Gärtner
f. hies. Gutsgärtnerei ges. Es kom. nur bestempfl. Kräfte in Frage.
v. Schenck, 1378
Kawęczyn p. Grabie, pow. Inowrocław

Gutsgärtner
firm in seinem Fach, mit bescheiden. Ansprüchen, ledig, kann sich melden. Zuschrift. unter **G 1468** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder 1. 4. 38 jüng., evangel.
Feld- und Wald-aufseher
der auch in der Wirtschaft tätig sein muß. Bewerb. mit Zeugn. u. Lebenslauf, Gehaltsansprüchen an 1449
Lehmann, Szczodrowo,
p. Starszewy,
p. Kościerzyna.

Unverheir., herrschaftl.
Kutscher u. Fahrer
mit guten Kenntnissen in der Pflege der Pferde und Wagen, gestützt a. gute Zeugnisse gesucht
Schulemann, Lisnowo,
pow. Grudziądz. 1352

Korrespondentin
Poln., Deutsch perfekt, mit Stenographie und langjähr. Prax. i. größ. Unternehm. per sofort ges. Offert. m. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unt. **T 471** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für mittl. Gutsbetrieb gesucht jüng., fleißige **Wirtin**, die gut kocht u. backt, m. best. Zeugn., u. jung., arbeitsamen **Gärtner.** Zuschr. u. **C 1443** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche ab 1. 2. od. 15. 2.
Köchin,
perfekt im Kochen, Einmachen usw. Beaufsichtig. d. Hühnerhofes, Hilfe vorhand. für m. Gutshaushalt. Angeb. unter **K 1489** an die Geschäftsst. d. Zeit. erb.

Ehrliches, gesundes
Stubenmädchen
perf. in Zimmerarb., Plätten u. Wäschebehandl. m. Kenntnissen im Ausbessern u. Nähen für gr. Landhaushalt. - Desgl. ehrl., ges. 1497
Küchenmädchen
das gut kochen, backen und einwecken kann, für bald ges. Zeugn. u. Lohnforderung an
Frau **Hildegard Fissel,**
Tartak,
Dąbrowa-Chełmińska,
pow. Chełmno.

Deutsch-evangl.
Alleinmädchen
bis 30 J., für 2 Pers.-Haushalt zum 1. 2. ges. Waschen-, Koch- u. Nähkenntnisse. Bewerb. mit Zeugnisabschrift. sofort an 1440
„Kujawischer Bote",
Inowrocław.

Suche zum 15. 2. evgl., kräftiges, fleißiges
Stubenmädchen
vertraut mit allen einschlägigen Arb. eines Landhaushaltes. Alter nicht unter 23 Jahren. Zuschriften erbittet 1446
Frau L. Leclercq,
Sutowy b. Kruszwica.

Evangelisch. **Stubenmädchen**, grundehrl., zuverläss., d. servieren, plätten, nähen u. jede Arbeit verst., f. größer. Landhaush. zum 1. 3. ges. Angeb., Zeugnisabschrift. senden an 1492
Frau **Hildegard Röhrig,**
Morzeszczyn,
pow. Tczew, Pomorze.

Hausmädchen
ehrlich, sauber, fleißig, umsichtig, w. selbständ. gut kocht u. backt, sowie auch andere Hausarb. verricht., f. bald od. spät. gesucht. Zeugnisse und Gehaltsforder. an 1488
Frau **Ruth Nehring,**
Bierzglin,
pw. Września, Poznań.

Winterschluß-Verkauf vom 29. Jan. bis 7. Febr.

Große Mengen
Reste — Restbestände — Einzelstücke

Leichtangestaubte
Gardinen
Dekorationen
Vorhangstoffe
Möbelstoffe
Läuferstoffe
Bett- u. Tischwäsche

Auf Sondertischen ausgelegt, zum Teil **für die Hälfte** des Wertes.

Teppiche
Brücken
Bettvorleger
im Preise tief herabgesetzt

Spezialhaus

August Momber
G. m. b. H.

Hauptgeschäft Langgasse 20/21. **Danzig** Filiale: Kohlengasse 9.

Perf. Hausmädchen
m. gut. Kochkenntniss. ges. Zu erfr. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 1416

Stellengesuche

Jurist
mit langjähr. Gerichtspraxis **sucht Stellung.** Offerten unter **S 469** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Berufslandwirt mit langjähr. Praxis **sucht** zum 1. 4. 38 od. früher **Stellung als Unternehmer und Leuteaufseher.** Kann 30—40 tücht. Arbeiter stellen. Kaut. wird auf Wunsch hinterlegt. Gute Referenz. vorhanden. Angebote an „**Berufshilfe**", T. z., **Tczew, Kopernika 1.** 1413

Schmiedemeister
evgl., jung verh., vertr. mit Masch., Wagenbau und bestandener Hufbeschlagprüfung
sucht Stellung
v. 1. 4. 38 auf größerem Gut oder Grundstück. Offerten unter **O 464** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Gärtner
evgl., 28 Jahre alt, mit 14 jähr. Prax., bewand. in allen Zweigen der Gärtner., **sucht Stellung** vom 1. 4. 38 auf Gut, wo Verheirat. möglich ist. Gute Zeugn. vorhand. Zuschrift. unter **L 1491** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
der in Obstbaumpfl., Topfkultur., Freiland-Gemüsebau, hauptsächlich Frühgemüse, Blumenzucht jeglicher Art, und in allen Facharb. vertraut ist, evtl. auch Bienenzucht übern., sucht aus diesem Betriebe anderwärts v. 1. März oder später auf ein. Gut od. in größerer Handelsgärtnerei
Stellung.
Offerten mit Gehaltsangabe unt. **D 843** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schweizer mit **zwei Gehilfen**
evgl., sucht ab 1. 4. 1938 Stellg. mit gut. Zeugn., der poln. Spr. mächtig. Off. u. **P 467** an d. G. d. Z.

Junger Mann, $16^{3}/_{4}$ J. alt, sucht **Lehrstelle als Kaufmann.** Hat bereits $1^{3}/_{4}$ Jahre in der Eisenbranche gel. Off. u. **R 406** a. d. G. d. Z.

Alleinstehende
jg. Frau
fleiß., ehrl., bescheiden, **sucht Stellung bei einz. Herrn od. Dame, auch zu Kind., da sehr kinderlieb.** Eig. Betten und Wäsche. Off. unt. **B 480** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
perfekt in allen Zweig. ein. größ. Landhaush., **sucht Stellung aufs Gut.** Offerten unter **H 341** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrene
Wirtschafterin
sucht von sof. selbständ. Stellung. Off. u. **M 457** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen mit guten Kochkenntnissen und allen häuslichen Arbeiten vertr., **sucht Dauerstellung** in Bydgoszcz vom 1. 2. 38. Offerten unter **T 411** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Witwe, 44 J. alt, welche durch Unglück gezwungen ist, m. einem 9 jährig. Kinde ihren Lebensunterhalt zu verdienen, **sucht Stellung auf größerer Landwirtschaft,** evtl. a. z. Führung ein. frauenlosen Haushalts, vom 15. 2. oder 1. 3. 1938 Eigenes Bett u. Wäsche vorhanden. Offert. an
A. Wiedemann,
Kawki, p. Małki,
p. Brodnica. 463

Gebildetes 1471
junges Mädchen
der deutschen u. poln. Spr. mächt., gute Handarbeits- u. Nähkenntnisse, **sucht von sof. oder später Stelle zu Kindern, im Büro oder als Haustochter.** Offert. an **Olga Jelen, Czartołomie,** p. Chojnice.

Evangelische 25 jährige
Landwirtstochter
sucht zum 1. 2. Stellg. Besitze Kenntnisse im Kochen, Backen, Einw., Nähen, Glanzpl. und Wäschebehandlg. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. m. Lohnang. unt. **W 328** a. d. Gst. d. Ztg.

In welch. Stadthaushalt könnte ein evangl. Mädchen das
Kochen erlernen?
Off. u. **L 452** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

In Danzig!
Eingeführt. gutgehend.
Textilwarengesch.
in bester Geschäftslage billig **zu verkauf.** Näh. **A. Schmidmayer, Danzig,** Hundegasse 28.
1480

Haus im Zentrum
ul. Cieszkowskiego, jährlich. Einkomm. ca. 9000 Zł., f. 90000 Zł. zu verk. Offerten unter **W 474** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Zinsgrundstück
im Zentrum zu verkauf. oder zu vertauschen. Offerten unter **G 442** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Solide, einstöck. **Villa,** Komf., Gart. für 25000 Zł. zu verkaufen 428
Bydgoszcz - Bleichfelde, Litewska 14.
Besichtigung 2—4 Uhr.

Grundstück, 20 Mg.
bei Toruń, an Chauss., u. Bahn, mass. Gebd., leb. u. tot. Invent., pri v. schuldenfr., Zł. 8000, verkauft **Wandel, Lubicz,** pow. Toruń. 1462

Bauplätze 465
an der Brahe geleg., zu verkaufen. **Czerska 8.**

Verkaufe 1495
Zuchtbullen
16 Mon., ca. 9 Zentner, Preis 270 Zł.
Hermann Bartel,
Szynych, pow. Chełmno

2 hochtr. Sterken
verk. **Fritz, Otorowo,** p. Solec Kuj. 453

Ia Grammophon
deutsche Platt., Dauerstift, verkauft billig 4256
Bydgoszcz,
Jachcice, Ludwikowo 13

Gute, billige 484
Schuhwaren
Jezuicka 10.

Verdeckwagen
elegant, verkauft 436
Kardach, Bydgoszcz,
Dworcowa 48.

Lokomobile
zum Dreschen verk. 437
Brill, Koronowo.

Guterhaltene
Drehbank
2—3 m Drehlänge und Leitspindel, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **S 409** an d. Geschäftsst. d. Zeig. erb.

Eine Nähmaschine
für Stricksachen zu verkauf. **Schilling,** Jackowskiego 23. 44

Brutapparat
Eß- u. Schlafzimmer, Geldschrank, Nähmaschine, Sofa, Spiegel, Schränke, Vertikow, Standuhr, Tische, Stühle, Bettgestelle, Pelz verkauft billig
438 **Podwale 3.**

Exhaustor
400—450 mm Flügeldurchmesser m. Kugellager zu kaufen gesucht. Off. u. **T 1407** a. d. G. d. Z.

100 Zentner gesundes
Wiesenheu
gibt ab gegen Höchstangebot. Off. unt. **M 4219** an Ann. - Expedition **Wallis, Toruń.** 1307

Wohnungen

Gesucht
4—5-Zimm.-Wohn.
sonnig, neuzeitlich, im best. Wohnviert., mögl. 1. Stock, vom 1. 4. bezw. 1. 6. 38. Angebote unter **„Neuzeitlich" A 479** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Dreizimmerwohnung
od. kl. 4-Zim.-Wohng.
gesucht. Off. mit Preis unt. **T 370** a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Suche leeres Zimmer
zur Unterstellung von **Möbel.** Off. unt. **H 389** an die Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Elegant. Zimmer
mit voller Kost (Zentr.) ist zum 15. 2. an Dauermieter(in) abzugeben. Offerten unter **N 460** an die Geschst. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 368
Sowińskiego 6, W. 2.

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Bad **zu vermieten** 4013
Sienkiewicza 30 W. 4.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, 30. Januar 38
nachmittags **3** Uhr
zu ermäßigten Preisen!
Frau Holle.
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung.
Sonntag von 11 bis 1 und ab 2 Uhr an der Theaterkasse. 4282
Abends geschlossen.
Die Bühnenleitung.

Kino Kristal
5 7 9
Sonntags
3 5 7 9

Heute, Donnerstag, Premiere!
Einer der interessantesten Filme der letzten Jahre. Eine packende Liebesgeschichte im Rahmen glänzender Varietédarbietungen. Sensationelle Attraktionen auf dem Drahtseil von atemraubender Spannung, hochinteressante Tricks. Regie: **Hans H. Zerlett.**

TRUXA

in deutscher Sprache.

In der Hauptrolle die verführerisch schöne Tänzerin

La Jana

Hannes Stelzer
Rudolf Klein-Rogge
Peter Elsholtz
Hans Söhnker

Herrliche Ausstattung!
Varietédarbietungen!
Sensationelle Attraktionen!
Spannung von Anfang bis Ende. Ein Film, den niemand versäumen wird. 1490

Neueste PAT-Wochenberichte.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 22.

Bydgoszcz | Bromberg, Freitag, 28. Januar 1938.

Pommerellen.

27. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

In Sachen des großen Brandes

in der Ziegelei Pomorskie Zakłady Ceramiczne sandte die Stadtverwaltung der Presse folgendes amtliches Kommunikat der Brandbekämpfungskommission zu:

„Im Zusammenhang mit den Artikeln, die in der Tagespresse erschienen, sowie mit der Mitteilung des Warschauer Radios in der Angelegenheit des Brandes in den Pomorskie Zakłady Ceramiczne, fand am 24. Januar durch die ebengenannte Kommission eine Untersuchung der Brandstätte sowie des Verlaufs der Löschaktion statt. Der Kommission gehörten an: Im Auftrage des Innenministeriums sowie der Behörden des Polnischen Feuerwehrverbandes Generalinspektor J. Milewski, ferner der Referent des Berufsfeuerwehrwesens Nowotny sowie Wojewodschaftsinspektor Roszczyk. Die Kommission hat nach Prüfung der Brandstätte, sowie nachdem sie sich mit den Plänen und der Charakteristik des Ganges der Aktion vertraut gemacht hatte, festgestellt:

1. Der Kommandant der beruflichen Bereitschaft B. Bednarski traf wenige Minuten nach dem Alarm an der Brandstätte ein und zwar mit einer Mannschaftsstärke, die ihm zu dieser Zeit zur Verfügung stand, d. h. mit 7 Leuten, darunter 5 Freiwilligen, weil den Nachtdienst der Wehr eine Bereitschaft, die sich aus Freiwilligen zusammensetzt und nicht Berufswehrleute versehen.

2. Sofort nach Ankunft beim Brande wurde die Löschhandlung begonnen. Mit Rücksicht auf die allzu späte Alarmierung der Wehr (bemerkt wurde das Feuer durch Wächter der Fabrik „Ardal" (PePeGe) eine Stunde vor dem Alarm), sowie auf die schadhaften und den Vorschriften des Baugesetzes widersprechende Anordnung und Konstruktion der Gebäude war das Feuer schon in solchem Zustande, daß mit den Kräften, die dem Kommandanten zur Verfügung standen, in keiner Weise das Feuer genügend anzugreifen möglich war.

3. Die weitere Führung der Aktion nach Maßgabe der hinzugekommenen Hilfe zeigte eine durchaus gute Orientierung des Kommandanten sowie eine richtige Entwicklung der weiteren Aktionsleitung, die mit allen Kräften auf eine Organisierung des Schutzes der unmittelbar vom Feuer bedrohten Objekte gerichtet war.

4. Dank der umsichtigen Leitung sowie der weitgehenden Opferbereitschaft und Hingabe sowohl der Berufsbereitschaft wie der freiwilligen Mannschaften und des Militärs gelang die Rettungsaktion, und das Feuer übertrug sich nicht auf die unmittelbar bedrohten Baulichkeiten sowie auf die Gebäude der PePeGe.

5. Die Kommission hat außerdem festgestellt, daß das Terrain der Fabrik Pomorskie Zakłady Ceramiczne schlecht gelegen ist, da es an guten Zufahrten mangelt, ferner, daß die einzelnen Gebäude mit verschiedenen Anbauten verbunden sind und einen großen Komplex bilden, daß es an den notwendigsten Feuerlöschgeräten mangelt (1 Hydrant auf 90 000 Quadratmeter Fläche), und daß starker Wind wehte sowie andere Bedingungen vorhanden waren, die in großem Maße dem Kommandanten die Brandbekämpfung erschwerten.

6. Angesichts des Vorstehenden hat die Kommission festgestellt, daß die Berichterstattung einzelner Presseorgane wie auch im Polskie Radio über die Löschaktion und deren Leitung unzutreffend gewesen ist. Diese Kritik verriet den Mangel jeder Kenntnis der Brandbekämpfung. Gleichzeitig wird festgestellt, daß die Kritik allzu scharf, stellenweise geradezu böswillig und deshalb für den Leiter der Rettungsaktion und die Feuerwehren schädigend gewesen ist. — Für die Kommission: Wojewodschaftsinspektor Stanisław Roszczyk." *

× **Der neue Burg- und Kreisstarost Magister Grodyński** aus Kałusz hat am Montag dieser Woche sein hiesiges Amt angetreten. Sein Vorgänger Starost Klotz verließ am Mittwoch unsere Stadt, um nach seinem nunmehrigen Wirkungsort Posen zu fahren. *

× **Einer nicht mehr zu überbietenden Verworfenheit** haben sich unbekannte Täter schuldig gemacht. Laut Polizeibericht haben diese aus einer Kollektenbüchse bei der Krippe des Altars „Herz des Herrn Jesus" der Jesuitenkirche einige Złoty gestohlen. Die Täter haben sich außerdem einer Profanierung des zur Vornahme religiöser Zeremonien bestimmten Ortes durch Zurücklassung menschlichen Kotes an zwei Stellen schuldig gemacht. Es kann nur der Wunsch ausgesprochen werden, daß es schnellstens gelingen möge, die widerlichen Gesellen zu fassen, damit sie die gebührende Strafe erhalten. *

× **Eines plötzlichen Todes gestorben** ist am Dienstag der 42jährige Gerichtsfunktionär Josef Konieczny, Blumenstraße (Kwiatowa) 3. Er hatte sich in seine Parzelle in der Kościuszko-Heimhütte begeben, war dort zunächst vom Unwohlsein befallen worden, und dann verschieden. Die Leiche wurde in die Halle des Krankenhauses überführt. Der so jäh Dahingegangene hinterläßt außer seiner Gattin drei Kinder im Alter von 3—12 Jahren. *

× **Brand im Landkreise Graudenz.** In der Nacht zum 23. d. M. brach in Kl. Leistenau (Lisnówko) in einem dem Bernard Malinowski gehörigen Schuppen Feuer aus. Der Schuppen brannte nieder. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die **Deutsche Bücherei**, Goßlerstraße (Staszica) 7, veranstaltet zur 5. Wiederkehr des 30. Januar in ihren Räumen eine Buchschau unter dem Titel: „Das Neue Deutschland baut auf". Gezeigt wird das wesentlichste Schriftgut des Nationalsozialismus. Neben den grundlegenden weltanschaulichen Werken liegen Schilderungen der Kampfzeit und Berichte über den Aufbau der verflossenen fünf Jahre aus. Die Buchschau wird in der Zeit vom 31. Januar bis 12. Februar gezeigt. Die Bücherei ist geöffnet: vormittags täglich von 9—$\frac{1}{2}$13 Uhr; nachmittags: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 16—19 Uhr. 1499

Thorn (Toruń)

Im 102. Lebensjahr gestorben.

Am 24. Januar verschied in Amthal der Rentier August Tews im Alter von 101 Jahren 6 Monaten 24 Tagen. Bis in die letzten Tage hatte er sich seine Rüstigkeit bewahrt, und war nur kurze Zeit bettlägerig. Noch am Vormittag seines Todestags konnte er sich klar und angeregt mit dem den Kranken besuchenden Pfarrer unterhalten.

„Vater" Tews hat sich in seiner Jugend aus kleinsten Anfängen mit Fleiß und Energie emporgearbeitet. Rege Tätigkeit hieß ihn immer wieder bauen, und so entstanden durch ihn etwa 20 neue Gebäude. Als das alte Bethaus in Groß Bösendorf baufällig wurde, setzte er sich mit aller Entschiedenheit für den Bau der jetzigen massiven Kirche im Jahre 1896 ein und erhielt für seine Verdienste bei der Weihe des später aufgeführten Kirchturms am 4. Juni 1908 das Allgemeine Ehrenzeichen. Dreißig Jahre diente er seiner Kirchengemeinde, zuerst von 1894—1903 als Mitglied der Bau- und Bethauskommission, deren treibende Kraft er war, und dann, als mit dem 31. März 1903 Groß Bösendorf eine selbständige Kirchengemeinde wurde, als Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung, bis er am 31. Dezember 1924 wegen seines vorgerückten Alters auf eine Wiederwahl verzichtete; sein Interesse an der Kirche blieb aber bis zu seinem letzten Tage wach, an dem er noch Verschiedenes aus der längst zurückliegenden Bauzeit erzählte. Als er am 30. Juni 1936 sein hundertstes Lebensjahr vollendete, ließ er es sich nicht nehmen, zu einem Dankgottesdienst in „seiner" Kirche zu erscheinen. Mit seiner am 26. Juli 1930 im Alter von 87 Jahren 10 Monaten verstorbenen Ehefrau Anna geb. Meitschkowska konnte er am 14. Februar 1911 die Goldene und dann noch die Diamantene und Eiserne Hochzeit begehen, bis sie ihm nach einer mehr als 69jährigen Ehe im Tode vorausging. Sein besonderer Stolz war es, daß er seinem Geburts- und Heimatdorf Amthal, in dem er mehrere Male das Amt des Gemeindevorstehers bekleidete, niemals untreu geworden ist, sondern ihm die mehr als $101\frac{1}{2}$ Jahre als Bewohner angehörte. Mit „Vater" Tews, der von einer stattlichen Schar Urenkel, Enkel und Kinder betrauert wird, ist der älteste evangelische Eingesessene und damit deutsche Volksgenosse des Kreises Thorn heimgegangen. „Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen." Kr. * *

Grausiger Doppelmord.

Der erst 20 Jahre alte Mörder bereits gefaßt!

Mittwoch vormittag durcheilte die Kunde von einem auf der Bromberger Vorstadt verübten furchtbaren Verbrechen, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer gefallen sind, die Stadt. Man hatte in der Nacht gegen 23 Uhr in dem Wäldchen, das sich längs des Bahndamms an der Kleinbahnstrecke nach Scharnau (Czarnowo) hinzieht, und zwar in nächster Nähe des dort neu entstandenen Stadtteils, **ein junges Mädchen mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden. Die von dieser Entdeckung sofort in Kenntnis gesetzte Polizei erschien umgehend an Ort und Stelle und stellte fest, daß die Tote die am 16. April 1920 geborene Zofia Grodzka aus der ulica Koszarowa (Kasernenstraße) 5 ist. Im Verlauf der Untersuchung entdeckten die Polizeibeamten auf dem Hof des genannten Hauses den im Jahr 1919 geborenen Zygmunt Stawski, der dort mit schweren Kopfverletzungen lag und noch schwache Lebenszeichen zeigte. Die alarmierte Rettungsbereitschaft lieferte den St. ins Städtische Krankenhaus ein, wo er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, seinen Geist aufgab.**

Die Bemühungen der Polizei konzentrierten sich nun darauf, den Täter dieser Bluttaten, die augenscheinlich im Zusammenhang standen, ausfindig zu machen. Der Verdacht fiel auf den in Bachau (Rubinkowo), am Bahnhof Thorn-Mocker wohnhaften, am 17. Juli 1917 geborenen Teodor Zieliński, der gleich am nächsten Vormittag dingfest gemacht werden konnte und gefesselt abgeführt wurde. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Was den jugendlichen Menschen zu diesen furchtbaren Morden veranlaßt hat, ist vorerst noch nicht bekannt, da die Untersuchung naturgemäß noch nicht abgeschlossen ist. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm im Verlauf des letzten Tages weiterhin um 10 Zentimeter zu und betrug Mittwoch früh an der Thorner Pegelstation 3,26 Meter über Normal. Der Strom ist so gut wie eisfrei.

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 27. Januar, 7 (19) Uhr abends, bis Donnerstag, 3. Februar, 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 30. Januar, und am 2. Februar (Feiertag Mariä Lichtmeß), hat in der Innenstadt die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) 13, Fernsprecher 1269.

* **Unmittelbare Eisenbahnverbindung Thorn—Konitz** besteht, wie die Eisenbahn-Bezirksdirektion Thorn bekanntgibt, seit dem 18. Januar, und zwar läuft auf dieser Strecke ein durchgehender Personenwagen mit 2. und 3. Klasse. Der Zug fährt ab Konitz um 4.30 Uhr über Nakel und Bromberg und trifft um 9.05 Uhr in Thorn-Hauptbahnhof (Toruń-Główny) ein. Die Rückfahrt ab Thorn erfolgt um 18.25 Uhr, die Ankunft in Konitz um 22.52 Uhr. — Mit dieser Neueinrichtung ist einem dringenden Bedürfnis Genüge getan, zumal bisher die Reise außerordentlich umständlich und langdauernd war und sich Angelegenheiten der Konitzer beim Wojewodschaftsamt usw. nicht mit einer Tagereise erledigen ließen. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Ausgewiesen** wurde am 25. Januar von den deutschen Behörden aus Deutschland ein 25jähriger polnischer Staatsbürger. Derselbe war am 12. Mai vorigen Jahres aus dem polnischen Heer desertiert und nach Deutschland geflohen. Er wurde jetzt nach Verbüßung einer dreiwöchentlichen Haftstrafe von den Grenzbehörden der polnischen Militärgendarmerie ausgeliefert. +

rs **Scharfschießen.** Durch Bekanntmachung wird darauf verwiesen, daß am 4., 5., 11., 15., 18., 22., 25. und 28 Februar Scharfschießen auf dem Schießstand Łukomie (Hohenkamp) stattfindet. Während dieser Zeit ist das Betreten des Geländes verboten. Die Warnungszeichen sind zu beachten. +

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der Verein für Leibesübungen veranstaltet am 1. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Hotel Engel sein diesjähriges Turn- und Saalsportfest. Neben Musikvorträgen gelangen turnerische Vorführungen der Turner, Turnerinnen und Jugendturner zur Aufführung. Die Radfahrabteilung wird 6 er-Kunstfahren und 4 er-Steuerrohr-Fahren vorführen. 1500

Dirschau (Tczew)

de **Schnelle Arbeit** leistete wieder einmal die hiesige Kriminalpolizei, die noch vor Ablauf von 24 Stunden den Täter des gestern von uns gemeldeten Wohnungseinbruchs, bei dem für 150 Złoty Wäsche entwendet wurde, ermitteln und festnehmen konnte. Wie ergänzend mitgeteilt werden kann, hatte der Spitzbube, ein gewisser Dawidowski aus Dirschau, nicht erst eine Glasscheibe herauszunehmen brauchen, sondern der Einstieg wurde ihm dadurch erleichtert, weil die Wohnungsinhaberin vergessen hatte, das Fenster zu schließen.

de **Ladendiebstahl.** Am 25. Januar kam in den Trödelladen des jüdischen Kaufmanns Widzyński ein Mann, um einen Einkauf zu tätigen. Da sich in dem Laden auch noch andere Käufer befanden, nutzte er die Gelegenheit aus und entwendete einen Anzug, mit dem er verschwand. Die bald benachrichtigte Polizei konnte den Dieb schnell fassen. Auf der Wache stellte sich dann heraus, daß es sich bei dem Täter um den wohnungslosen Stefan Olejniczak handelt, der dem Gerichtsgefängnis übergeben wurde.

de **Gewissensbisse bei Dieben** sind wohl selten, kommen aber doch vor. So stahlen in einer der letzten Nächte Spitzbuben vier eiserne Kellerlukenfenster aus dem Hause des Besitzers Morgenroth auf der Neustadt. In der folgenden Nacht setzten die Täter drei der Luken wieder ein, während die vierte verschwunden blieb. Vielleicht waren es Diebe, die „nach Maß" stehlen und die festgestellt hatten, daß sie sich bei ihrer Beute geirrt hatten.

*

de **Kirchennachrichten.** St. Georgenkirche, Sonntag, 30. Januar (4. n. Epiph.), 10 Uhr: Hauptgottesdienst, $11\frac{1}{4}$ Uhr: Freitaufen, $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr nachmittags: Erbauungsstunde. — Dienstag, 1. Februar, $8\frac{1}{4}$ Uhr: Schulgottesdienst. — Donnerstag, 3. Februar, 8 Uhr abends: Ev. Jugendversammlung.

---

h **Gorzno,** 26. Januar. Vom hiesigen ev. Friedhof haben unbekannte Täter eine Marmortafel vom Grabe des im Jahre 1902 gestorbenen Besitzers Michael Radtke gestohlen. Bemerkt muß werden, daß auf dem alten ev. Friedhof bereits an mehreren Gräbern die Tafeln fehlen.

V **Vandsburg** (Więcbork), 26. Januar. In der Nacht zum Dienstag versuchten Diebe bei dem Fleischermeister W. Kunz in den Vorratsraum einzudringen, indem sie in die Mauer ein Loch stemmten. Sie wurden jedoch gestört und vertrieben.

Da es in letzter Zeit öfters vorgekommen ist, daß den Kindern aus dem Korridor der hiesigen Volksschule Mäntel verschwunden sind, ist von der Stadtverwaltung ein Wächter angestellt worden, um die Sachen der Kinder zu bewachen.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 30. Januar 1938 (4. nach Epiphanias)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler. vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr: Musikalische Vesper. Am Montag um 8 Uhr abends Jungmädchenverein. Mittwoch nachm. 5 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein. Am Freitag nachm. um 4 Uhr Frauenhilfe, abends um 8 Uhr Posaunenchor.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11.
Graudenz: Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, um $\frac{1}{2}$7 Uhr abends Evangelisation, um $\frac{1}{2}$8 Uhr Jugendbund. Dienstag nachm. 3 Uhr Frauenstunde. Mittwoch abends 8 Uhr Freundeskreis für junge Mädchen. Donnerstag nachm. um $\frac{1}{2}$4 Uhr Kinderstunde, um $\frac{1}{2}$8 Uhr abends Bibelstunde. Eiselau: Um $\frac{1}{2}$3 Uhr nachm. Evangelisation. Schönbrück: Vorm. um 10 Uhr Evangelisation, anschl. Jugendbund. Weburg: Freitag nachm. 2 Uhr Bibelstunde.

Wolz: Am Donnerstag abends um 7 Uhr Bibelstunde.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Dieball.

Klodtken. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Rehden. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Rehwalde. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Sartowitz. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Iwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um $11\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst, nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr Generalversammlung der evangl. Frauenhilfe. Mittwoch nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr Jugendvereine. Donnerstag abends um $7\frac{1}{2}$ Uhr Jungmädchenverein.

Mittwalde. Mittwoch vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, 30. Januar 1938 (4. nach Epiphanias).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. $10\frac{3}{4}$ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung des Jungmännervereins. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung des Evangl. Kirchenchors. An jedem Freitag um 8 Uhr abends Versammlung des Jungmädchenvereins im Konfirmandensaal, Bäckerstr. 24.

Rudak. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Podgorz. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst, vorm. 11 Uhr Gottesdienst nachmittags um 3 Uhr Jungmännerstunde.

Rogau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Steinau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Gurske. Vorm. $\frac{1}{2}$10 Uhr Gottesdienst.

Neubruch. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, um $11\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst.

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Hohenhausen. Nachm. $\frac{1}{2}$3 Uhr Gottesdienst.

Ostrometzko. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. um $\frac{1}{2}$9 Uhr Kindergottesdienst, vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ueber eine Milliarde Spareinlagen bei der P.K.O.

Der Präsident der Polnischen Postsparkasse (PKO), Dr. H. Gruber, hat vor Pressevertretern über den Jahresabschluß der Polnischen Postsparkasse berichtet. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die Spareinlagen bei der Polnischen Postsparkasse Ende des Jahres 1937 1037,3 Mill. Zloty betrugen. Die bei der Postsparkasse eingelegten Gelder werden für verschiedene Kreditoperationen verwandt. Für den Wohnungsbau wurden 41,7 Mill. Zloty, zur Finanzierung verschiedener Verkehrsbauten 29,1 Mill. Zloty, für Elektrifizierungsvorhaben 6,6 Mill. Zloty zur Verfügung gestellt. Die für Investitionsbauten jeder Art insgesamt verliehene Summe beträgt 121,10 Mill. Zloty. In den letzten 10 Jahren hat die Postsparkasse den kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften Kredite in einer Höhe von 259,1 Mill. Zloty und der Landwirtschaft Kredite in Höhe von 201,3 Mill. Zloty erteilt. Im Laufe des Jahres 1937 ist die Summe der Spareinlagen um 781,8 Mill. Zloty gestiegen, die Zahl der Einleger um 636 439, so daß Ende des Jahres insgesamt 2 919 747 Sparbücher ausgegeben waren. Auf je 12 Einwohner Polens entfällt ein Sparbuch der Postsparkasse, vor 10 Jahren entfiel ein Sparbuch auf 162 Einwohner. Der Scheckverkehr des Postsparkassenamtes bezifferte sich im abgelaufenen Jahr auf 32,7 Milliarden Zloty bei einem Stand von 74 908 Scheckkonten. Die Einlagen auf dem Postscheckkonto betrugen Ende des Jahres 255,6 Mill. Zloty und waren um 25,6 Mill. Zloty höher als Ende 1936. Der bargeldlose Scheckverkehr umfaßte 76 Prozent des gesamten Scheckverkehrs. Der Überweisungsverkehr mit dem Ausland erreichte eine Summe von 47,3 Mill. Zloty. Die Auslandabteilungen der Postsparkasse hatten einen Umsatz von etwa 900 Mill. Zloty zu verzeichnen.

Polens Kohlenausfuhr in der ersten Januarhälfte.

In der ersten Hälfte des Monats Januar wurden aus Polen 438 000 To. Kohle ausgeführt, d. i. um 62 000 To. oder 12,4 Prozent weniger als in der durchschnittlichen Hälfte des Monats Dezember 1937. Die tägliche durchschnittliche Ausfuhr betrug etwa 40 000 To. und erhielt sich somit auf der Höhe des Vormonats. Der Rückgang in der Ausfuhr ist auf die geringere Zahl der Arbeitstage — 11 statt 12½ — zurückzuführen. Die Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Ländern betrug 44 000 To. (um 6000 To. weniger als in der Durchschnittshälfte des Dezember v. J.), nach den skandinavischen Ländern wurden 140 000 To. ausgeführt (— 33 000 To.). Ein Rückgang der Ausfuhr war lediglich nach Schweden und Norwegen zu verzeichnen. Die Baltischen Staaten nahmen 9000 To. ab (+ 4000 To.), die westeuropäischen Länder 95 000 To. (— 18 000 To.). Eine starke Verminderung der Ausfuhr war nach Italien festzustellen, so daß die Versendung nach den südeuropäischen Ländern nur 43 000 To. betrug gegenüber 69 000 To. in der Durchschnittshälfte des Dezember. Die Ausfuhr nach den überseeischen Ländern bezifferte sich auf 32 000 To. (+ 7000 To.). Der Absatz von Bunkerkohle betrug 62 000 To. In den beiden Häfen Danzig und Gdingen wurden in der ersten Januarhälfte 402 000 To. (— 24 000 To.) verladen, davon in Danzig 147 000 To. (— 10 000 To.) und in Gdingen 255 000 To. (— 14 000 To.).

Neue Hochseefischerei-Unternehmen in Gdingen.

Nachdem in Gdingen bereits 2 Hochseeschifferei-Unternehmen bestehen, werden jetzt zwei neue Unternehmen unter den Namen „Albatros" und „Korab" gegründet. Das eine soll sich in polnischem Besitz befinden, die Kapitalgeber sollen zwei bekannte Direktoren aus Gdingener Hafenkreisen und zwei Großgrundbesitzer sein, das andere aber wird von polnisch-jüdischem Kapital finanziert. Wie der „Kurjer Baltycki" meldet, sollen diese Unternehmen die Heringslugger übernehmen, die jetzt im Bau sind. Drei Lugger sind auf der Danziger Werft in Bau und zwei werden auf einer deutschen Werft gebaut.

Die Verteilung der schwedischen Sprotten in Gdingen.

Die Handelskammer in Gdingen hat einen neuen Verteilungsplan für die aus Schweden eingeführten frischen Sprotten aufgestellt. Danach wird ein Kontingent von 30 Prozent für die Konservenindustrie abgeteilt, der Rest wird zwischen den Räuchereien entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit aufgeteilt.

Fusion zwischen „Polonia" und „Port".

Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, ist zwischen den Hauptaktionären der Versicherungsgesellschaft „Polonia" und „Port" eine Verständigung über die Fusion der Gesellschaften erzielt worden. Der Vertrag zwischen der „Assicurazioni Generali" und der „Münchner Rückversicherungsgesellschaft" sei bereits unterzeichnet. Der formelle Abschluß soll in der nächsten Zeit erfolgen.

Danziger Wirtschaftsnachrichten.

Die Kammer für Außenhandel in Danzig weist, wie unser Danziger Mitarbeiter mitteilt, darauf hin, daß Anträge auf Devisenzuteilung aus polnischen Devisenbeständen für Februar 1938 der Kammer bis zum 29. Januar eingereicht werden müssen. Firmen, die diesen Termin versäumen, laufen Gefahr, im Februar keine Devisen zu erhalten. Die im Januar nicht ausgenützten Devisenerwerbsgenehmigungen müssen umgehend der Kammer zur Verfügung gestellt werden.

Vom Danziger Hafen. Polnische und tschechische Holzfirmen haben Verträge über größere Holzlieferungen abgeschlossen, die über Danzig nach England gehen. Eine neue Schwedenlinie wird von der „Bergtrans" nach nordschwedischen Häfen eingerichtet.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, Stary Rynek 20 und ul. Franciszkańska 9, belegenen und im Grundbuch Thorn Altstadt, Band 10, Blatt 297, Inh. Hans Eisenhardt, eingetragenen Stadtgrundstücks (3stöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude am Markt und 4stöckiges Wohnhaus nach der ul. Franciszkańska) am 25 Februar 1938, 10,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 38. Schätzungspreis 36 862,79 Zloty.

v **Thorn** (Toruń). In Sachen des Vergleichsverfahrens der Spółdzielnia „Rolnik" in Culmsee Termin zur Prüfung der Forderungen am 3. Februar 1938, um 10 Uhr, in Culmsee, ul. Kolejowa 3, bis zu welchem Termin alle Gläubiger ihre Forderungen beim Wojewódzki Urząd Rozjemczy in Thorn, ul. Krasińskiego 4, geltend zu machen haben.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Lubicka 24, belegenen und im Grundbuch Thorn Neue Jakobsvorstadt, Band 2, Blatt 56, Inh. Stanisław Krzyżyński in Thorn, eingetragenen Wohn- und Geschäftshauses am 25. Februar 1938, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis 36 583,70 Zloty.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Lindego 12, belegenen und im Grundbuch Thorn-Bromberger Vorstadt, Blatt 216, Inh. Ludwik Witkowski, eingetragenen Wohnhauses am 25. Februar 1938, 10.15 Uhr, im Burggericht, Zimmer 38. **Schätzungspreis 4202,25 Zloty.**

Fragen des deutschen Außenhandels.

In seinem „Notizbuch schreibt im „Berliner Tageblatt" Schriftleiter Bruno Saekel:

Die deutsche Handelsbilanz für 1937 schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 442,6 Mill. RM ab. Das sind rund 100 Mill. RM weniger als im Vorjahr (550,3 Mill. RM), eine Verminderung, die uns keine Sorge zu machen braucht. Wir huldigen nicht dem Fetischismus der aktiven Handelsbilanz, sondern haben unsere Politik darauf eingestellt, durch Ausfuhr eine möglichst hohe Einfuhr zur Versorgung unserer Wirtschaft mit Rohstoffen und Lebensmitteln hereinzuholen. Und da die etwas geringere Aktivität bei gestiegenem Umsatz eine Folge der im Rahmen der Zahlungsmöglichkeiten erhöhten Importe ist, kann wieder von einem befriedigenden Jahr gesprochen werden. Im besonderen darf die Bewährung der so viel befehdeten und auch im Inland nicht immer als bequem empfundenen deutschen Handelspolitik ebenso wie ein Erfolg des privaten Ausfuhrmühens festgestellt werden. Es braucht ja nicht geleugnet zu werden, bedeutet vielmehr eine bittere und berechtigte Kritik an der Haltung weltwirtschaftlich führender Mächte, daß 1937 kaum einen Fortschritt zur besseren Ordnung und Befriedung des internationalen Handels gebracht hat. Trotz der sogenannten Oslo-Initiative und trotz des — allerdings noch nicht vorliegenden — van-Zeeland-Berichts haben sich unsere amtlichen Stellen und unsere Kaufleute weiter durch ein Gestrüpp von Hindernissen durchkämpfen müssen. Es gibt freilich einige schwache Lichtblicke, die aber weniger der großen Politik als der Tatsache zu danken sind, daß die guten Erfahrungen einiger Länder mit neueren Methoden des Handelsverkehrs die Wirtschaft anderer Staaten veranlaßt hat, ihre Regierungen gleichfalls zu einer Systemänderung zu bewegen. Wir denken vor allem an die Auflockerung der Zahlungsbestimmungen. Das deutsch-englische Zahlungsabkommen hat wohl nicht in dem seinerzeit vielfach erwarteten Maß beispielgebend gewirkt, aber doch die Bewegung „los vom Clearing" durch die für beide Seiten guten Ergebnisse verstärkt. Im übrigen lassen sich auch die Verrechnungsabkommen nicht alle über einen Kamm scheren; man kann die Unterscheidung nach destruktiven und konstruktiven Verträgen machen, obgleich solche scharfen Abgrenzungen stets etwas mißlich sind auf einem so vielfältig gegliederten Gebiet wie dem der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Völkern. Immerhin haben sich zweifellos die Clearings dort als Störung und Hemmung erwiesen, wo sie auf finanzielle Zwecke ausgingen, und sich dort in der Regel durchaus nützlich gezeigt, wo sie als Instrument handelspolitischer Abstimmung und Zusammenarbeit geschaffen wurden. Wenn demnach auch diese Einrichtung nicht „böse schlechthin" zu nennen ist, so wird es doch das Bemühen Deutschlands bleiben, auf dem Wege zu freierer Gestaltung des Handels- und Zahlungsverkehrs voranzukommen. Das ist vielfach eine schwere Kleinarbeit, die jedoch geleistet werden muß, da immer noch keine Aussicht besteht, daß in absehbarer Zeit durch eine große „Aktion" die Weltwirtschaft zurechtgerückt würde.

*

In einer niederländischen Mitteilung über das Ergebnis der in Stockholm zwischen den „Oslo-Staaten" geführten Besprechungen heißt es: „Zur Behandlung stand die Frage, wie weit das Haager Abkommen die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den Ländern gefördert habe. Es wurde über Maßnahmen beraten, auf welche Weise es möglich sei, den Praktiken unlauterer Konkurrenz in den Außenhandels-Beziehungen entgegenzutreten. Die Frage einer Verlängerung des Haager Abkommens soll auf einer demnächstigen Konferenz, die wahrscheinlich in Oslo stattfindet, behandelt werden." Hieraus ist über das Resultat der Verhandlungen kaum etwas zu entnehmen, außer der Frage, was unter „unlauterer Konkurrenz" verstanden wird. (In einer anderen Verlautbarung wird von „anormalen" Konkurrenzverhältnissen gesprochen.) Man erinnert sich unwillkürlich an den Auftakt der im Mai 1937 abgeschlossenen Vereinbarungen, der in holländischen Äußerungen mit einer deutlichen Spitze gegen Deutschland bestand. Will man etwa auch jetzt die schweren Mühen, zu denen Deutschland zwecks Erhaltung seiner Wettbewerbsfähigkeit gezwungen ist, als unfair brandmarken und dabei ganz vergessen, wie sehr man selbst durch Währungsabwertungen zu den ungesunden Verhältnissen am Weltmarkt beigetragen hat? Dieses Verfahren des Messens mit ganz verschiedenem Maß ist ja sehr beliebt, aber heute wie gestern gerade nicht zur Förderung handelspolitischer Beziehungen geeignet.

*

Wie aus Luxemburg verlautet, machen sich in Industrie- und Handelskreisen gegen den Plan, für gewisse Industrieerzeugnisse die Erhebung von Ausfuhrabgaben zur Besserung der Staatsfinanzen einzuführen, starke Widerstände bemerkbar, so daß es noch nicht sicher scheint, ob die Kammer das Gesetz verabschiedet. Die Einwände gegen die geplante Abgabe sind um so verständlicher, als es sich zugegebenermaßen um eine reine Finanzmaßnahme, praktisch also um eine Besteuerung handeln soll, für die nicht einmal der Versuch einer handelspolitischen Begründung gemacht zu werden scheint. Als kürzlich in Frankreich ähnliche, inzwischen gescheiterte Pläne bestanden (Sonderabgabe auf die Ausfuhr bestimmter Rohstoffe), wurden sie damit motiviert, daß diese Exporte volkswirtschaftlich weitgehend unerwünscht seien. Dennoch wurde das Projekt von dem Parlament zu Fall gebracht, offenbar infolge des Widerspruchs zu der Notwendigkeit einer Förderung der Ausfuhr, die sich aus der Gestaltung der französischen Handelsbilanz deutlich ergibt. Auch Luxemburg dürfte sicher grundsätzlich der Ansicht sein, daß eine Exportsteigerung angestrebt werden müsse, womit der staatsfinanziell orientierte Plan einer Erhebung von Ausfuhrabgaben erheblich kollidiert.

*

Die österreichische Ausfuhr von Maschinen hat sich, so wird aus Wien berichtet, gegenüber 1936, wo sie einen Gesamtwert (ohne elektrische Maschinen) von 29 Mill. Schilling hatte (davon 2 Mill. Schilling für gebrauchte Maschinen), wertmäßig auf 119 Prozent, mengenmäßig auf 117 Prozent erhöht. Der Höhepunkt der Entwicklung falle in das zweite Jahresdrittel, während sich seither ein Rückgang eingestellt habe. Für die nächsten Monate werde ein weiteres Abflauen der Beschäftigung befürchtet, da verschiedene Auftriebsursachen wegzufallen begönnen. Die inländische Industrie habe ihren Bedarf an neuen Maschinen bereits in den ersten Monaten 1937 gedeckt und sei seither zu Neuanschaffungen nicht mehr geneigt gewesen. — Das ist einer der typischen Stimmungsberichte, auf die sich die Besorgnisse wegen der weiteren Zukunft des Welthandels stützen. Aber man muß an frühere österreichische Meldungen erinnern, in denen wiederholt davon die Rede war, die Lieferunfähigkeit anderer Länder, Englands z. B., habe der Maschinenindustrie zunehmende Auslandaufträge eingebracht. Diese Konjunktur war also ein Reflex des zeitweisen Booms, der wieder nicht zuletzt durch eine Welle der Voreindeckungen verursacht wurde. Inzwischen machen sich diese Sondereinflüsse weniger geltend, nicht zuletzt auch, weil unsicher gewordene Abnehmer ihre Vorratskäufe gestoppt haben. Die Folge sind erneute Geschäftsverlagerungen. Aber niemand vermag im Augenblick zu sagen, ob es sich jetzt um mehr handelt, als um eine natürliche, vielleicht sogar gesunde Reaktion auf den Boom, der wieder eine Belebung des Absatzes folgen könnte. Im übrigen ist ja vielfach aus den früheren, mit langen Lieferfristen hereingenommenen Bestellungen die Beschäftigung noch geraume Zeit gesichert. Wenn es auch schwierig ist, Voraussagen zu machen — ein besonders unsicherer Welthandelsfaktor ist Amerika —, so sollte doch vor einer Verallgemeinerung von Einzelberichten der zitierten Art gewarnt werden. Hieraus kann leicht ein Ausfuhrpessimismus erwachsen, mit dem sich gerade heute keine guten Geschäfte machen lassen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 26. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,10, 89,28 — 88,92, Belgrad —, Berlin —,—, 212,97, — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, Holland 294,10, 294,82 — 293,38, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,80, 118,09 — 117,51, London 26,38, 26,45 — 26,31, Newyork 5,27 5/8, 5,28 7/8 — 5,26 3/8, Oslo —,—, 132,88 — 132,22, Paris 17,20, 17,40 — 17,00, Prag 18,51, 18,56 — 18,46, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,90, 136,23 — 135,57, Schweiz 121,90, 122,20 — 121,60, Helsingfors 11,67, 11,70 — 11,64, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,84 — 27,64.

Berlin, 26. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,484—2,488 London 12,41—12,44, Holland 138,32—138,60, Norwegen 62,37 bis 62,49, Schweden 63,97—64,09, Belgien 41,96—42,04, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,142—8,158, Schweiz 57,36—57,48, Prag 8,711 bis 8,729, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,25 Zł., dto. kanadischer 5,24½ Zł., 1 Pfd. Sterling 26,29 Zł., 100 Schweizer Frank 121,40 Zł., 100 französische Frank 16,90 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 108,00 Zł., in Silber 115,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 16,90 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,20 Zł., holländischer Gulden 293,10 Zł., belgisch Belgas 88,85 Zł., ital. Lire 21,00 Zł.

Produktenmarkt.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 17. bis 23. Januar 1938 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	29,50	22,95	22,00	21,12½
Bromberg	27,04	22,62½	21,00	20,12½
Posen	27,00	21,58	20,96	20,37½
Lublin	28,79	23,15	21,40	20,97½
Rowno	27,16	20,62½	19,37½	18,32½
Wilna	27,92	21,54	—	20,20
Kattowitz	28,67	23,45½	—	22,58
Krakau	29,06	23,08	—	20,95
Lemberg	26,61	22,62½	22,50	20,47½
Auslandsmärkte:				
Berlin	—	—	—	—
Hamburg	35,54	24,50½	—	14,92
Paris	—	—	—	—
Prag	37,14	29,84	30,14	26,99
Brünn	—	—	—	—
Danzig	28,19	—	21,62½	—
Wien	38,50	28,50	36,00	28,22½
Liverpol	27,47	—	—	21,94
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	19,48	15,46	19,58	12,60
Buenos Aires	20,98	—	—	11,54

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 27. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	22.40—22.60	Folger-Erbsen	23.50—25.50
Weizen I 748 g/l.	27.25—27.50	Peluschken	20.00—21.00
Weizen II 726 g/l.	26.25—26.50	blaue Lupinen	13.00—13.50
Braugerste	20.25—20.75	gelbe Lupinen	13.75—14.25
a) Gerste 673 678 g/l.	19.25—19.50	Winterraps	53.00—55.00
b) Gerste 644-650 g/l.	18.75—19.00	Rübsen	51.00—52.00
Hafer	20.00—20.25	blauer Mohn	80.00—84.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	45.00—48.00
„ I 0-65% m. Sack	32.00—32.50	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	30.90—31.50	Wicken	20.00—21.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradella	30.00—33.00
Roggennachm. 0-95%	27.50—28.50	Weißklee	200.00—220.00
Weizenmehl	m. Sack	Schwedenklee	230.00—245.00
„ Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
„ I 0-30%	48.00—49.00	Rotklee 97%, ger.	120.00—130.00
„ I 0-50%	43.50—44.50	Tymothee	25.00—35.00
„ I A 0-65%	41.50—42.50	Leinkuchen	22.75—23.00
Weizenschrot-		Rapskuchen	19.50—19.75
nachmehl 0-95%	35.25—35.75	Sonnenblumenkuch.	
Roggenkleie	14.75—15.25	42-45%	—.—
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenkleie, grob	16.50—17.25	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Gerstenkleie	15.50—16.00	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Gerstengrütze fein	28.00—28.50	Trockenschnitzel	8.25—8.75
Gerstengrütze, mittl.	28.00—28.50	Roggenstroh, gepr.	7.25—7.50
Perlgerstengrütze	38.50—39.50	Netzeheu, lose	8.50—9.50
Viktoria-Erbsen	23.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	9.75—10.50

Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	389 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	97 to
Weizen	85 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	20 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	20 to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	207 to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	107 to	Heu,	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	22 to	Netzeheu	— to	Peluschken	— to
Viktoria-Erbs.	10 to	Leinsamen	— to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumen-	
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	kuchen	— to
Roggenkleie	79 to	Buchweizen	— to	Sojaschrot	— to
Weizenkleie	50 to	Rübsen	— to	Gerstengrütze	— to

Gesamtangebot 1125 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.75—27.25	Weißklee	200.00—230.00
Roggen 712 gl.	21.25—21.50	Rotklee, roh	90.00—100.00
Braugerste	20.50—21.00	Rotklee, 95-97% ger.	110.00—120.00
Gerste 700-717 g/l.	20.25—20.50	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 673-678 g/l.	19.75—20.25	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Gerste 638-650 g/l.	19.50—19.75	Senf	32.00—34.00
Hafer I 480 g/l.	20.75—21.25	Viktoria-Erbsen	23.00—25.00
Hafer II 450 g/l.	19.75—20.25	Folger-Erbsen	23.50—25.00
Weizenmehl		Tymothee	30.00—40.00
„ I 0-30%	47.00—47.50	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ 0-50%	44.00—44.50	Weizenstroh, lose	5.50—5.75
„ Ia 0-65%	41.00—41.50	Weizenstroh, gepr.	6.00—6.25
„ II 30-65%	36.50—37.00	Roggenstroh, lose	5.85—6.10
„ IIa 50-65%	—.—	Roggenstroh, gepr.	6.60—6.85
„ III 65-70%	—.—	Haferstroh, lose	5.90—6.15
Roggenmehl		Haferstroh, gepreßt	6.40—6.65
I 0-50%	30.75—31.75	Gerstenstroh, lose	—.—
„ I 0-65%	29.25—30.25	Gerstenstroh, gepr.	—.—
„ I 50-65%	—.—	Heu, lose	7.60—8.10
Weizenkleie (grob)	17.00—17.25	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie, mittelg.	15.75—16.25	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Roggenkleie	14.50—15.25	Netzeheu, gepreßt	9.80—10.20
Gerstenkleie	15.00—16.00	Leinkuchen	22.25—22.50
Winterraps	53.00—54.00	Rapskuchen	19.00—19.25
Leinsamen	48.00—50.00	Sonnenblumen-	
blauer Mohn	81.00—84.00	kuchen 42—43%	21.25—22.00
blaue Lupinen	13.25—13.75	Fabrikkartoffeln p. kg %	—.—
gelbe Lupinen	13.75—14.75	Sojaschrot	24.00—25.00

Gesamtumsätze 2352 to, davon 308 to Weizen, 595 to Roggen, 510 to Gerste, 200 to Hafer, 370 to Mühlenprodukte, 186 to Sämereien, 183 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen ruhig, bei Roggen ruhig, bei Gerste ruhig, bei Hafer belebt, bei Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Vortrag des Vorsitzenden der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft

Dr. O. Sondermann-Dębina

auf der Haupttagung der Welage am 26. Januar 1938.

Meine sehr verehrten Gäste!
Liebe Mitglieder der Welage!

Wiederum ist seit unserer letzten Mitgliederversammlung ein Jahr im Strom der Zeit versunken. Es war reich an Arbeit, Mühe und Sorgen. Dies alles aber hat uns die Freude an unserem landwirtschaftlichen Beruf nicht verderben können. Mein heutige Aufgabe ist es nun, dieses Jahr mit den wirtschaftlichen Fragen, die es uns gestellt hat, noch einmal vor Ihnen abrollen zu lassen.

Am Schluß meiner vorjährigen Ausführungen sagte ich, daß es mit der Landwirtschaft aufwärts gehe, wenn auch nur langsam, und daß wir stets damit rechnen müßten, daß es wieder Rückschläge geben könne. Ich glaube, daß ich mit dieser vorsichtigen Voraussage im großen und ganzen recht behalten habe. —

Wenn wir zunächst einen

Blick auf die Weltwirtschaft

werfen, so können wir feststellen, daß der Welthandel im Jahre 1936 mengenmäßig bereits wieder annähernd 95 Prozent seines Höchststandes vom Jahre 1929 erreicht hatte. Die Preise für Lebendprodukte, Rohstoffe und Fertigwaren zogen kräftig an. Dann aber setzte plötzlich eine Vertrauenskrise ein, die ihren Ausbruch in dem großen Börsenkrach in Newyork und in einem heftigen Sturz der Rohstoffpreise fand. Bemerkenswert ist dabei, daß die Getreidepreise auf dem Weltmarkt von dem Preissturz nicht annähernd so stark betroffen wurden wie die Rohstoffe. —

Polen, ein Land, in dem über Zweidrittel seiner Einwohner von der Landwirtschaft leben, ist von diesen Ereignissen nur wenig oder gar nicht berührt worden.

Der wirtschaftliche Aufstieg in Polen hat sich langsamer als in anderen Ländern vollzogen; aber wir dürfen hoffen, daß er um so sicherer und gesünder ist. —

Das Budget unseres Landes ist dank den Bemühungen des Herrn Finanzministers Kwiatkowski, abgesehen von kleineren Schwankungen, im Gleichgewicht. Die Währung des Landes, der Złoty, dessen Golddeckung wenn auch langsam, so doch ständig wächst, ist durch die finanziellen Schwierigkeiten in der Welt wie z. B. den Frankensturz in Frankreich, unberührt geblieben.

Unsere Währung ist die feste Grundlage unserer Wirtschaft. Wir lehnen daher alle Ideen von Inflation oder Einführung einer Doppelwährung mit Arbeitsbonds und Deckung durch Rohstoffe als verderblich ab.

Die bekannte Preisschere hat sich erheblich geschlossen; denn **die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse haben eine größere Steigerung erfahren als die der Industrie.** Die Lebenshaltung im Lande hat sich gehoben. Der Fleischverbrauch stieg um 5 Prozent an und an Inlandzucker wurden in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937 375 000 Tonnen verkauft gegenüber 344 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. —

Trotz dieser allgemeinen Besserung, an der auch der Landwirt einen Anteil gehabt hat, läßt die Lage unserer Landwirtschaft noch viel zu wünschen übrig. Denn eine **ungeheure Schuldenmenge** lastet auf der polnischen Landwirtschaft. Sie wird von Sachverständigen auf **1—1½ Milliarden Złoty** geschätzt. Dabei ist die Verschuldung, wenn man den Warenkredit zugrunde legt, in den Westgebieten doppelt so groß wie in den Zentralwojewodschaften, und sechsmal so groß wie in den Ostwojewodschaften. In den Jahren 1932—1936 ist sie nach einer für Pommerellen angestellten Statistik noch um etwa 26 Złoty pro Hektar gestiegen, und für die Wojewodschaft Posen dürfte ähnliches gelten. Die Schuldsummen waren durch rückständige Zinsen, Verzugsstrafen und dergleichen zu dieser Höhe angewachsen. Die Verschuldung der Landwirtschaft Großpolens im Warenkredit wird allein auf über 104 Millionen geschätzt. —

Die Entschuldungsgesetzgebung der Regierung hat die Landwirtschaft nicht befriedigt.

Sie war keine allgemeine, sondern nur eine individuelle. Sie wirkte mehr exekutionsverhindernd als entschuldend. Die Behandlung der Schulden war verschieden je nach dem Gläubiger. Schließlich waren alle Schulden, die nach dem 1. Juli 1932 aufgelaufen waren, nicht konversionsfähig. —

Ein großer Teil der Landwirte soll bei den durch die Entschuldungs-Gesetzgebung vorgesehenen Tilgungen mit zwei Raten im Rückstand geblieben sein. Da der Gläubiger dann die ganze Forderung auf einmal eintreiben kann, und der Landwirt zu solcher Zahlung natürlich erst recht nicht imstande ist, droht diesen Landwirten die Zwangsversteigerung. Solche Massenverkäufe müssen sich aber auch ungünstig auf die Produktion im Lande auswirken. —

Nachteilig beeinflußt wird die landwirtschaftliche Kulturhöhe Großpolens auch durch die Tatsache, daß sich das Zusammenfinden des ehemals preußischen und russischen Gebietsteiles zu Ungunsten von Westpolen vollzieht. Bekannt ist die Einteilung Polens in Polen A und Polen B, wobei die Regierung es sich angelegen sein läßt, Polen B, d. h. Ostpolen, auf Kosten von Polen A, d. h. Westpolen, zu heben. Ich erinnere dabei nur an den Bau neuer Zucker- und Baconfabriken in Kongreßpolen. —

Die überspannte Agrarreform und ihre verderblichen Folgen.

Eine weitere Senkung der landwirtschaftlichen Kulturhöhe tritt zweifellos durch eine überspannte Agrarreform ein. Westpolen ist der Landesteil, der die gesündeste Mischung von Groß- und Kleinbesitz aufweist, und der landwirtschaftlich in Polen am höchsten steht. Durch die in der jetzigen Art angewendete Agrarreform werden einerseits blühende,

gut bewirtschaftete Güter zerschlagen,

deren Besitzer gute Steuerzahler sind. Andererseits sind die Siedler ihrer finanziellen Lage und ihrer landwirtschaftlichen Befähigung nach nicht imstande, auf ihren Siedlungen ein gleiches zu leisten wie die Vorbesitzer. Es wird auf zu kleinen Parzellen

ein landwirtschaftliches Proletariat herangezogen.

Die Steuerkraft dieser Ansiedler dürfte gleich Null sein. Der Einwand, daß für die Übervölkerung einzelner Gebiete, wie Krakau, Abhilfe durch Siedlung geschaffen werden müßte, scheint nicht stichhaltig; denn es müssen ja andererseits die brotlos gewordenen Gutsarbeiter untergebracht werden, und die jährliche Zunahme der Bevölkerungsziffer, die mit 300 000 wohl nicht zu hoch gegriffen ist, zeigt, daß auf diesem Wege dem Übel der Übervölkerung auf dem Lande nicht abzuhelfen ist. Eher scheint schon die Zuleitung aus den übervölkerten Gebieten zu den neu entstehenden Industriezentren und die einsetzende Auswanderung von Arbeitern nach Frankreich, Luxemburg, Belgien und Deutschland Möglichkeiten zu bieten, um hier Abhilfe zu schaffen. —

Auch mit Rücksicht auf die allgemeine Ernährungslage des Landes ist eine überspannte Agrarreform zu verwerfen. Denn

die Güter Westpolens sind die eigentlichen Getreidelieferanten des Landes.

Vor einem Jahr sah sich bereits die Regierung des Agrarstaates Polen gezwungen, infolge drohender Getreideknappheit Maßnahmen zur Sicherstellung der Volksernährung zu treffen. Im vergangenen Jahr hat dann die Ausfuhr, die bisher dem Staat erhebliche Devisen eingebracht hat, aus Besorgnis um die Volksernährung so gut wie ganz aufgehört. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahl der Einwohner Polens, die ernährt werden muß, jährlich erheblich wächst und die Verpflegungsansprüche im Falle kriegerischer Verwicklungen, die heute alle Welt bedrohen, sich noch steigert. —

Wir deutschen Landwirte lehnen nun eine gesunde Agrarreform als solche nicht rundweg ab. Aber wir wünschen uns, daß sie, wenn im Februar die neue Namensliste herauskommt, uns gegenüber nicht in so rigoroser Weise durchgeführt wird wie in den letzten Jahren, und daß der deutsche Besitz nicht wieder in so hervorragender Weise zur Agrarreform herangezogen wird wie es bisher unerwünschter Weise geschah. Wenn wir auf eine Erfüllung unserer Wünsche hoffen, so gibt uns den Anlaß dazu

die deutsch-polnische Erklärung vom 5. November 1937,

in deren 5. Absatz es heißt: „Die Angehörigen der Minderheit dürfen wegen ihrer Zugehörigkeit zur Minderheit . . . in ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit nicht gehindert oder benachteiligt werden, sie genießen auf wirtschaftlichem Gebiet die gleichen Rechte wie die Angehörigen des Staatsvolkes, insbesondere hinsichtlich des Besitzes oder Erwerbes von Grundstücken." Diese bedeutsame Erklärung erfüllt uns mit der Hoffnung und Erwartung, daß sich in Zukunft Schwierigkeiten bei der Auflassung von Grundstücken ganz allgemein und insbesondere beim Eigentumsübergang in der Grenzzone nicht mehr ergeben werden. —

Die Produktionskosten sind zu hoch!

Zu den Erschwernissen unserer Landwirtschaft rechne ich weiterhin die zu hohen Produktionskosten, wobei ich vor allem an unsere Preise für künstlichen Dünger denke. Der Verbrauch an künstlichem Dünger hat erheblich zugenommen. Im Frühjahr 1937 wendete die Landwirtschaft nach einer mir vorliegenden Statistik mengenmäßig 8 Prozent mehr Kunstdung an als im Vorjahr, und für die Herbstbestellung wird ein noch höherer Prozentsatz angegeben. 65 Prozent des gesamten Stickstoffdüngers wurden allein in den ehemals preußischen Teilgebieten abgesetzt. Der Absatz hat sich also beträchtlich gehoben, aber die Preise für Kunstdünger sind deshalb nicht billiger geworden. Die Herstellung von Kunstdünger liegt heute beinahe ausschließlich in der Hand des Staates. Seine Fabriken haben es aber schon für einen Fortschritt gehalten, wenn sie die Düngerpreise nicht heraufgesetzt haben. Lediglich die Wechselzinsen bei Düngerkäufen auf Kredit sind auf 4½ Prozent herabgesetzt worden. Die Düngemittelpreise müßten aber eine Herabsetzung erfahren. Beinahe überall, vor allem aber in Deutschland und England, sind die Düngerpreise ermäßigt worden, schwankend zwischen 25 und 50 Prozent.

Wie sollen wir, wenn das Land bei besseren Ernten wieder ausfuhrfähig wird, mit den Weltmarktpreisen für Getreide bei unseren hohen Erzeugungskosten konkurrieren?

Das können wir nicht, so lange der Polnische Staat die Konkurrenz im Ausland selbst stützt, indem er dem Bauer im Ausland, der polnischen Kunstdünger kauft, einen Nachlaß von 30 Prozent gegenüber den Inlandpreisen gewährt. —

Gleichzeitig steigen die Lasten!

Sind nun unsere Produktionskosten zu hoch, so sind dessen ungeachtet im Laufe des Jahres der polnischen Landwirtschaft neue Lasten auferlegt worden oder es stehen uns solche noch in Aussicht.

Da sind zunächst die Beiträge zur Invaliditätsversicherung erhöht worden. Die Preise für Naturalien, die die Grundlage für die Berechnung der Invaliditätsbeiträge bilden, sind um etwa 16 Prozent höher gesetzt worden. Alle Proteste gegen diese, unserer Ansicht nach unberechtigte Erhöhung waren vergebens. Damit ist den beiden westlichen Wojewodschaften eine neue Last von über 1 Million Złoty auferlegt worden.

Weiter ist den Gemeinden die Berechtigung zugestanden worden, die an sie zu zahlende Ausgleichssteuer (Podatek wyrównawczy) für die nächsten 2 Jahre von 25 Groschen bis auf 75 Groschen für 1 Hektar zu erhöhen.

Ferner sind die Kosten für Hilfeleistung gestiegen. Der Ärzteverband hat den bisherigen Vertrag gekündigt und Mehrforderungen erhoben, weil der Wojewodschaftstarif für Ärzte erhöht sei. Wenn die neuen Sätze auch nicht an die des Wojewodschaftstarifs heranreichen, stellen sie doch eine Neubelastung für uns dar.

Auch die Arbeitslöhne haben eine Erhöhung auf Grund der Tarifverhandlungen erfahren. Sie hat sich nach Lage der Dinge nicht vermeiden lassen. Wenn eine Erhöhung von 10 bis 15 Prozent angegeben wird, so ist zu bemerken, daß sich diese nur auf den Barlohn, nicht aber auf den Gesamtlohn beziehen konn. Der Gesamtlohn, also Deputat und Barlohn zusammen, sind durchschnittlich nur etwa um 5 Prozent erhöht worden.

Weiterhin liegt eine schwere Belastung in der am 1. April 1938 in Kraft tretenden Verordnung über die Dienstwohnungen in der Landwirtschaft. Diese Verordnung verlangt von dem Arbeitgeber abgedichtete, gedielte Wohnzimmer mit genügend Licht und Luft, Doppelfenstern, Luftklappen usw. **Beim Lesen dieser Verordnung fragt man sich unwillkürlich, ob all diese Vorschriften auch bei den neu zu errichtenden Ansiedlerhäusern, den sogenannten „Poniatówki" in Anwendung kommen werden. Mir scheint, daß im Vergleich zu diesen unsere Leutehäuser noch reine Paläste sind.**

Außer den genannten Lasten drohen uns neue für die Zukunft. So hört man, daß der Staat eine Erhöhung der Personen- und Frachttarife um 15 Prozent zwecks Verbesserung seines Eisenbahnparks plant. Eine solche allgemeine Erhöhung würde vor allem Westpolen treffen. Denn in diesem Teilgebiet werden im Verhältnis zu ganz Polen befördert: an Weizen 52 Prozent, an Roggen 47 Prozent, an Gerste 37 Prozent, an Vieh 32 Prozent, an Schafen 88 Prozent, an Phosphorsäuredünger 24 Prozent, an Kali 48 Prozent, an Stickstoff 56 Prozent, an Kohle 19 Prozent und an Petroleum und Benzin 14 Prozent. Diese Aufstellung ergibt klar, daß Westpolen den Hauptanteil für Verbesserung und Vergrößerung des Eisenbahnparks bezahlen müßte.

Auch auf neue, nicht unbeträchtliche Wegelasten werden wir uns wohl für die Zukunft gefaßt machen müssen.

Diesen Nachteilen gegenüber soll nicht verschwiegen werden, daß

auch gewisse Erleichterungen

für die Landwirtschaft eingetreten sind. Dazu rechne ich die Senkung des Eisenbahntarifs für Heu, das zur Bekämpfung der Futternot aus Ungarn eingeführt wurde. Gesenkt sind weiter die Tarife für Zuckerrübenschnitzel, in getrocknetem Zustand um 80 Prozent und von frischen Schnitzeln um 50 Prozent. Gewisse Ausnahmetarife für die Einfuhr von Mais und Kuchen aus Danzig und Gdingen haben leider für uns keine Bedeutung. Sie gelten nur für die Landesteile, die über 500 Km. von Danzig und Gdingen entfernt sind.

Weiter können wir als Erleichterung buchen, daß gewisse Sondernormen für die Einkommensteuer-Veranlagung eine Herabsetzung erfahren haben. Sie werden allerdings durch andere Bestimmungen, wie die Normen über die Einschätzung von Wiesen, wieder wettgemacht.

Die größte Erleichterung aber hat uns

die Steigerung der Getreidepreise

gebracht. Wenn wir die Preise für die Hauptgetreidearten in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober 1936 mit den Preisen der gleichen Zeit im Jahre 1937 vergleichen, so können wir eine beinahe 60prozentige Preissteigerung feststellen. Inzwischen sind die Preise allerdings wieder etwas zurückgegangen. Im übrigen sind die Vorteile hoher Preise leider z. T. wieder dadurch ausgeglichen worden, daß

die Ernte 1937 in ganz Polen geringer

war als im Vorjahr, vor allem aber in den Westgebieten. —

Wir hatten 1936 einen kalten Herbst, und die Wintersaaten waren nur schwach. Sie hatten im Januar und Februar 1937 Frost und eiskalten Wind ohne Schnee zu überstehen. Es folgte ein kalter Frühling mit Frösten, Mai und Juni waren trocken. Es mußten viel Weizen- und Roggen-, aber auch große Mengen Futterflächen umgepflügt und neu bestellt werden, wodurch dem Landwirt viel Mehrarbeit entstand. Die Niederschläge waren unregelmäßig verteilt und gingen meist als starke Gewitterregen nieder. Durch all diese Umstände wurde der Ernteausfall ungünstig beeinflußt, sodaß in manchen Teilen der Wojewodschaft auch die höheren Preise den Minderausfall in der Ernte nicht ausgleichen konnten. —

Die staatliche Bewirtschaftung der Ernte

gestaltete sich in diesem Wirtschaftsjahr völlig abweichend von der des Vorjahrs. Im vorigen Jahr suchte die Regierung durch Einfuhrzölle, Lombardgewährung und durch Förderung der Ausfuhr mittels Zahlung von Prämien die Getreidepreise zu halten. Als sie sah, daß die Getreidevorräte knapp wurden, erließ sie ein Ausfuhrverbot, kündigte die Zahlung der Ausfuhrprämien und setzte Höchstpreise sowie Vermahlungsvorschriften fest. In diesem Jahr ist unsere Lage eine völlig andere. Die Einfuhrzölle blieben bestehen, wenn man auch munkelte, es sei aus Rumänien Getreide eingeführt worden. Lombarddarlehen wurden weiter gegeben. Von den Ausfuhrprämien für Getreide blieb nur eine schwache Prämie für Gerste bestehen. Die sonstige Ausfuhr blieb an besondere Erlaubnis der Regierung im Rahmen gewisser Kontingente gefesselt. Eine solche Ausfuhr hat bei Weizen und Roggen nur in verhältnismäßig geringem Maße stattgefunden. Sie lohnte nicht, denn Polens Getreidepreise hatten sich von den Weltmarktpreisen losgerissen und lagen erheblich über den Preisen auf dem Weltmarkt.

Die Preise bei uns haben vielfachen Schwankungen geringerer Art unterlegen. Der stoßweise einsetzende Bedarf der Mühlen, Getreideverkäufe zwecks Abzahlung der Lombarddarlehen einerseits und Aufkäufe der staatlichen Getreidewerke andererseits zwecks Bildung eines Getreidereservoirs für den Staat dürften als Ursache für diese Preisschwankungen in Betracht kommen. Ein klein wenig aber dürften auch die Schwankungen auf dem Weltmarkt auf unsere Preise rückgewirkt haben. Es wird daher nicht ohne Interesse sein, einen Blick zu tun auf die

Preisbildung für Getreide auf dem Weltmarkt.

Diese zeigte in letzter Zeit eine sinkende Tendenz und erst kürzlich machte sich wieder eine leichte Er-

holung der Preise bemerkbar. Das Sinken der Preise ist beeinflußt worden durch den Sturz der Wertpapiere an den Börsen — ich erinnere an den Börsenkrach in Newyork — durch die starke Senkung der Preise für Rohstoffe und die internationalen Wirren. Dabei ist aber zu bemerken, daß die Getreidepreise auf dem Weltmarkt einen nicht annähernd so starken Sturz durchmachten wie Rohstoffe und Wertpapiere. Sie zeigten sich vielmehr bedeutend widerstandsfähiger. Die Gründe hierfür werden uns klar, wenn wir uns

das Ergebnis der Welternte

vergegenwärtigen, wie es sich uns besonders nach den Schätzungen des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom darstellt.

Auf der südlichen Halbkugel interessieren uns vor allem Argentinien und Australien. Die Weizenernte in Argentinien hat durch Trockenheit und Nachtfröste gelitten, so daß die Ernte um über 10 Prozent niedriger als im Vorjahr angenommen wird und der Ausfuhrüberschuß nur auf 2,2 bis 3 Millionen Tonnen geschätzt wird. Von Argentinien her ist also wahrscheinlich kein besonderer Druck auf den Weltgetreidemarkt zu befürchten.

In Australien sind die Mindererträge an Weizen infolge von Dürre durch eine größere Anbaufläche ausgeglichen worden, und die Ernte soll nur wenig größer als im Vorjahr sein. In Argentinien wie Australien liegen die Preisforderungen für Weizen höher als auf dem europäischen Markt.

Eine gute Weizenernte haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika gemacht. Während sie im vorigen Jahr Getreide einführen mußten, sind sie in diesem Jahr das stärkste Ausfuhrland der Erde. Dort liegt auch der Schlüssel für die weitere Preisbildung. Der Güte nach läßt aber die Ernte zu wünschen übrig, auch soll der Inlandbedarf an gutem Weizen gestiegen sein, was die Ausfuhr drücken dürfte.

Eine schlechte Weizenernte hat Kanada infolge von Dürren, Sandsturm und Frost gemacht. Fast die gesamte kanadische Weizenernte ist von England zur Bildung eines Vorrats für den Kriegsfall aufgekauft worden. Mit ihr wird man also nicht mehr zu rechnen brauchen.

Als Ausfuhrland für Weizen ist in diesem Jahr Rußland wieder auf dem Weltmarkt erschienen. Es hat im ganzen 650 000 Tonnen Weizen ausgeführt, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Verladung von Tag zu Tag geringer geworden ist.

Die gesamte Weltweizenernte hat das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom auf 104,5 Millionen Tonnen berechnet, seit 1926 die dritthöchste Ernte. Davon sollen für 1937/38 zur Ausfuhr frei sein: 21 Millionen Tonnen, während zur Einfuhr 14,5 Millionen Tonnen benötigt werden sollen, so daß ein Rest von 6,5 Millionen Tonnen als Bestand bliebe. Seit dem Jahr 1926 wäre das der zweitkleinste Bestand, und man könnte danach für den Herbst 1938 von der Befürchtung frei sein, daß übergroße Bestände auf unsere Weizenpreise drücken werden.

Auf dem Roggenmarkt ist die Lage ähnlich wie auf dem Weizenmarkt. Auch hier haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine ausgezeichnete Ernte gehabt, die um 100 Prozent über der des Vorjahrs liegen soll. In Europa schätzt man die Roggenernte um 6 Prozent niedriger als im Vorjahr und um 12 Prozent niedriger als im Durchschnitt der Jahre 1931/35. Auch hier dürften daher voraussichtlich keine Besorgnisse für einen Preisdruck durch übermäßige alte Vorräte bestehen.

Auf jeden Fall müssen wir jetzt schon der bestimmten Hoffnung Ausdruck geben,

daß die Regierung dafür sorgt, daß uns zumindest die jetzigen Getreidepreise für die Zukunft erhalten bleiben.

Sonst würden die Zeiten einer leichten Erholung bei der Landwirtschaft wieder sehr rasch verschwinden.

Nachdem ich die Getreideernte besprochen habe, möchte ich wie alle Jahre auch diesmal auf

die Bedeutung des Oelfruchtbaues und des Flachses

hinweisen. Die Preise für Raps mit 60 Złoty und für Öllein mit 50 Złoty lagen weit über den von der Regierung festgesetzten Mindestpreisen und bildeten für die Anbauer dieser Früchte ein gutes Geschäft. Die Einfuhr von Ölfrüchten ist in Polen auf etwa ein Drittel abgesunken. Der Anteil des Inlandöls an der Seifenfabrikation hat sich erheblich gesteigert. Die Landwirtschaftliche Ölmühle in Samter stellt auch ein erstklassiges Speiseöl her. Dies gut bewirtschaftete Unternehmen hat sich durch beträchtliche Erhöhung seiner Anteile nun auch in den Besitz des nötigen Betriebskapitals gesetzt. So viel ich weiß, sind nur noch wenige Anteile zu vergeben, deren Erwerb durch deutsche Landwirte oder Genossenschaften ich nach dem derzeitigen Wirtschaftsstand des Unternehmens glaube mit gutem Gewissen befürworten zu können.

Unbefriedigend ist noch immer der Absatz von Hanf und Flachs zur Fasergewinnung. Der südliche Teil der Wojewodschaft ist durch den Absatz nach der Tschechoslowakei günstiger dran als der Norden. Der Absatz im Inland soll aber zu wünschen übrig lassen. Vor allem ist es noch immer nicht geglückt, eine Verwertungsmöglichkeit für das mit der Dreschmaschine gedroschene Flachswirrstroh zu finden.

Dankbar müssen wir anerkennen, daß wir

eine sehr gute Kartoffelernte

gehabt haben. Wir wollen hoffen, daß die Kartoffeln nicht infolge des starken Strohmangels zu schwach zugedeckt sind oder auch faulen, wie letzthin aus Kongreßpolen gemeldet wurde. Sonst könnte der alte Spruch wieder einmal recht behalten, daß eine starke Kartoffelernte im Herbst Kartoffelknappheit im Frühjahr mit sich bringt. Der Absatz von Saatkartoffeln im Herbst war nur schwach, das Ausland war aus verschiedensten Gründen, vor allem infolge von Valutaschwierigkeiten, nicht aufnahmewillig, die Inlandpreise lagen ihm zu hoch. Ein gewisses Geschäft entwickelte sich nach Südamerika, vor allem nach Argentinien. Die Verwertung der Fabrikkartoffeln mit 20 Groschen pro Kiloprozent war dagegen eine Zeit lang günstig. Auch die Spiritusproduktion hob sich. Über 80 Prozent des in Polen fabrizierten Überkontingent-Spiritus wird in Westpolen abgebrannt, was die Bedeutung unserer Brennereien für den Staat in das richtige Licht rückt.

Auch die Zuckerrübenernte war recht zufriedenstellend.

Der Kampf gegen die Rübenblattwanze durch Fangflecken hat gute Ergebnisse gezeitigt. Leider sind wir auch in diesem Jahr durch die Blattbräune um einen großen Teil unserer Rübenblätter-Ernte gebracht worden. Wie ich kürzlich hörte, haben die Bemühungen, eine gegen diese Krankheit nicht anfällige Rübe zu züchten, in Deutschland schon beträchtliche Erfolge gezeitigt. Auch die Versuche, eine gegen die Rübenblattwanze widerstandsfähige Rübe zu ziehen, sollen gewisse Aussichten auf Erfolg haben.

Die Nebenprodukte der Zuckerfabriken, wie Melasse und Schnitzel, sind bei der herrschenden Futternot auch dem kleineren Landwirt durch die Regierung zugänglich gemacht worden.

Der Inlandabsatz von Zucker

betrug, wie schon gesagt, für ein Jahr ab 1. Oktober 1936 gerechnet, 375 000 Tonnen gegenüber 344 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Im November 1937 ging der Zuckerverbrauch aber um über ein Drittel gegenüber dem Vormonat zurück. Das ist um so bedauerlicher, als der Zuckerverbrauch der Bevölkerung in Polen nur Bruchteile von dem Verbrauch anderer Länder darstellt.

Wenn ich nun meine Erörterungen über die Ergebnisse unserer Ackererträge zusammenfasse, so muß man sagen, **daß wir eine sehr befriedigende Hackfruchternte hatten, und daß die Mindererträge unserer Körnerernte durch befriedigende Getreidepreise wenigstens teilweise ausgeglichen worden sind.**

Schwieriger sieht

unsere Lage auf dem Gebiet der Viehzucht

aus. Der strenge Winter ließ die Futterpflanzen, wie Luzerne, Klee, Landsberger Gemisch, ausfrieren und es trat eine Futternot ein, die durch die große Strohknappheit noch verschärft wurde. Wiesen und Weiden versagten häufig infolge Trockenheit. Die Regierung hat der Not durch Einfuhr von Heu, sowie von Mais und Kuchen aus Danzig und Gdingen zu billigen Frachttarifen zu steuern gesucht. Sie hat ferner, wie schon erwähnt, Melasse, Rübenschnitzel und Futterzucker auch für die bäuerliche Bevölkerung bereitstellen lassen. Sie hat auch das Einfuhrkontingent für Sojaschrot erhöht und — ähnlich dem Getreidelombardkredit — einen Mastkredit von 6 Millionen zur Verfügung gestellt. Aber alle diese Maßnahmen — zum Teil kamen sie zu spät — konnten nicht verhindern, daß der Bauer einen Teil seines Viehs abstieß.

Es war am Vieh nichts mehr zu verdienen.

Die Futtermittel hatten mit den Getreidepreisen angezogen, und die niedrigen Viehpreise standen in einem Mißverhältnis zu den hohen Futtermittelpreisen. Die Rentabilität der Viehzucht war damit in Frage gestellt. Das ist besonders für die bäuerliche Bevölkerung von größter Bedeutung.

Die Haupteinnahmen des Bauern sind seine Schweine.

Und es bedeutet naturgemäß einen schweren Schlag für ihn, wenn die Schweinepreise von 60 Złoty für den Zentner auf 40 Złoty herabgehen. Derartig starke Preisschwankungen machen jede Kalkulation in der Wirtschaft unmöglich.

Eine zweite wichtige Einnahme der Landwirtschaft liegt im Verkauf von Milch und Butter.

Da beinahe nur standardisierte Butter zur Ausfuhr kommt, kann besonders der bäuerlichen Bevölkerung nur dringend geraten werden, den Genossenschafts-Molkereien beizutreten. Die Preise für Butter sind ständig — auch in London — im Steigen begriffen; daher ist es bedauerlich, daß unsere Ausfuhr sich in den ersten 11 Monaten des Jahres 1937 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs um 34 Prozent gesenkt hat. **Die Ausfuhr erfolgt zum allergrößten Teil aus den Westgebieten, so daß wir also lebhaft an ihr interessiert sind.** Die Ursachen für die Senkung der Ausfuhr sind in der Futternot zu suchen, aber auch in dem Knausern der Regierung mit Ausfuhrprämien. Wenn die Kühe erst einmal aufgehört haben Milch zu geben, fangen sie nicht in jedem beliebigen Augenblick wieder damit an.

Unsere Schafzüchter haben über Schwierigkeiten beim Absatz ihrer Wolle zu klagen.

Die Spinnereien ziehen aus Preis- und Qualitätsgründen ausländische Wolle der inländischen vor. Die Regierung hat nun die Zuteilung von Kontingenten für die Wolleinfuhr von dem Ankauf einer bestimmten Menge inländischer Wolle abhängig gemacht. Dagegen haben sich die Spinnereien offenbar nicht erfolglos gewehrt. Denn auf dem Posener Wollmarkt vom 12. Oktober 1937 blieben zwei Drittel der Wolle unverkauft. Auf dem Wollmarkt vom 30. November 1937 konnte beinahe die Hälfte der Wolle nicht abgesetzt werden. Der Verfall eines so bedeutenden Wirtschaftszweiges, wie es die Schafzucht ist, wäre sehr zu bedauern. Seine Daseinssicherung würde die Handelsbilanz hinsichtlich der Wolleinfuhr entlasten und die Unabhängigkeit des Landes für den Kriegsfall sichern.

Mit Sorge sehen wir auf die Gefahren, die unserem Viehbestand durch

die Maul- und Klauenseuche

drohen. Sie wütet in Deutschland, wohin sie von Frankreich und seinen afrikanischen Kolonien eingeschleppt wurde, und ist auch nach Polen in die Gegend von Kempen eingedrungen. Trotz sorgfältigster Absperrungsmaßnahmen ist sie kürzlich in einem zweiten Seuchenherd 40 Kilometer nördlich davon aufgetreten. Sie ist bisher bei uns nur in der leichteren Form, die wenig oder gar keine Verluste an Vieh brachte, aufgetreten, während bei der schweren, aus Frankreich eingeschleppten Form 30 Prozent des erkrankten Viehs eingehen sollen. Es ist Pflicht jeden Landwirts, im Interesse seiner Berufsgenossen und des ganzen Landes, die von den Behörden angeordneten Sicherheitsmaßnahmen gegen weitere Verschleppung der Maul- und Klauenseuche aufs genaueste und strengste zu befolgen.

Bauernart

Von Gustav Schüler

Unser die Erde. Wir bauen das Feld.
Wir sind uns eigene Herr'n.
Und was die harte Faust nicht hält,
Das mißt sie ebenso gern.

Und eine Hütte ist uns Haus,
Bücke dich, willst du hinein!
Doch auch kein Fremder treibt uns aus,
Steht fest wie aus Quaderstein.

Ein kernhaft Weib und eine Schar,
Halbflügge, kirschenrot,
Kühn, hart, mit windzerzaustem Haar,
Ums Künftige hat's nicht Not.

Wir sind uns Herr'n, und so ist's recht,
Wir haben Nacken von Stahl.
Ein rauh Geschlecht und keiner Knecht,
Gesegnet tausendmal!

Aus dem Gedichtband „Auf den Strömen der Welt zu den Meeren Gottes". Verlag Cott Stuttgart.)

Gustav Schüler wurde heute vor 70 Jahren — am 27. Januar 1868 — zu Königl. Reetz im Oderbruch geboren.

Ratschläge für das neue Arbeitsjahr.

Meine Damen und Herren, ich habe in meinen Ausführungen verschiedentlich der **Hoffnung** Ausdruck gegeben, **daß unsere Regierung Maßnahmen zur Stützung der Landwirtschaft treffen werde.** Leider steht diese Hoffnung auf etwas schwachen Füßen. Denn der Herr Vizepremier Kwiatkowski hat im Herbst vorigen Jahres nach einer Zeitungsnachricht angekündigt, daß die Regierung sich nicht mehr in der Lage sähe, der Landwirtschaft weiter zu helfen, die Landwirtschaft müsse nunmehr versuchen, aus eigenen Kräften weiter zu kommen. Ich bedaure dies lebhaft; denn ich sehe die Lage der Landwirtschaft nicht für so gefestigt an, daß sie jeder Beihilfe der Regierung entbehren könnte und bin des Glaubens, daß der Gesundung der allgemeinen Wirtschaftslage zunächst die der Landwirtschaft vorangehen muß nach dem alten Spruch: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt". —

In jedem Falle aber werden wir darauf bedacht sein müssen, uns selbst zu helfen. Damit kommt man auch immer am weitesten, und es heißt ja auch bekanntlich: „Hilf dir selber, so wird Gott dir helfen". —

Wenn Sie mich nun fragen, wie wir uns helfen können, so will ich Ihnen eine Reihe von Maßregeln verraten. Sie sind nichts Neues, sie sind oft genug auf unseren Versammlungen gepredigt worden. Man muß es nur nicht so machen, wie ein großer Teil es leider tut, indem er sich diese Ratschläge nur anhört, sie aber nicht in die Tat umsetzt. Die Tat aber ist alles. Und dies sind nun meine Ratschläge:

Wir müssen unseren Boden sorgfältigst bearbeiten

Eine gute Bodenbearbeitung ist die halbe Düngung. Wir müssen unseren Boden untersuchen lassen auf Nährstoffmangel, dazu geben Ihnen unsere Versuchsringe die Möglichkeit. Wir müssen unseren Boden, wo er versauert ist, kalken, um ihn wieder gesund zu machen. Wir müssen ihm durch Gründüngung und gut verrotteten Mist Humus zuführen. Noch immer liegt die Stallmistbereitung im argen, wenn auch schon vieles besser geworden ist. —

Wir müssen weiter unsern Hackfruchtbau bis zur möglichen Grenze steigern,

sowohl bei Kartoffeln wie bei Zuckerrüben. Um dies zu erreichen, müssen die bäuerlichen Wirtschaften eine vernünftigere Fruchtfolge bei sich einführen. Dann werden sie auch das Futter für ihre Schweine haben. Der Sortenwahl und dem Pflanzgutwechsel bei Kartoffeln muß weitgehendste Beachtung geschenkt werden. Es muß mehr mit Gründüngung gearbeitet werden. Die Kartoffel ist ferner dankbar für eine Ammoniakdüngung. Dann werden auch die Erträge steigen. Die Kartoffelernte muß stärker als bisher durch Einsäuerung in Gruben gesichert werden. —

Die Anbaufläche für Zuckerrüben läßt sich vergrößern nicht für die Fabriklieferungen, sondern als Futterfläche. Die Zuckerrübe bringt mengenmäßig die höchsten Futtererträge. Richtig angewendet ist sie in rohem und gedämpftem Zustand ein hervorragendes Futter. Zu Zuckerschnitzeln verarbeitet liefert sie, in angemessenen Mengen verfüttert, ein hervorragendes, dem Hafer an Futterwert mindestens gleichwertiges Futter. Die Einstellung unserer Zuckerfabriken auf die Herstellung solchen Futters ist unter Aufwand von wenigen Tausend Złoty möglich und sollte überall angestrebt werden. —

Wir müssen ferner einen stärkeren Zwischenfruchtbau treiben und in zwei Jahren dreimal ernten.

Dort, wo kein Rübenbau ist, müssen wir durch Einsäuern von Mais für die futterarme Zeit Vorräte schaffen. —

Wir müssen in unseren Wirtschaften das nötige Eiweiß durch

Anbau von Süßlupine und Luzerne

schaffen. Es ist ein Märchen, daß Luzerne nur auf gutem Boden wächst. Bei guter Kalkung gedeiht sie auch auf leichtem Boden, wenn keine stauende Nässe vorhanden ist.

Wir müssen allmählich vom Hafer- zum Körnermaisbau übergehen.

Die Erträge sind bei Körnermais noch einmal so hoch wie bei Hafer, auch auf geringem Boden. Notwendig sind dazu nur Trockengeräte für die Kolben und die Wahl der richtigen Maissorte. Über die Sortenfrage sind wir aber durch unsere Versuche bereits ziemlich im klaren.

Eine größere Sorgfalt müssen wir unseren Wiesen und Weiden zuteil werden lassen.

Sie sind das Stiefkind der Landwirtschaft geworden. Es gilt wohl als beschämend, seinen Acker zu vernachlässigen, bei Wiesen und Weiden aber denkt man nicht so. Wiesen und Weiden verlangen eine Düngung mit Kompost, Kunst- und nach Möglichkeit Naturdung. Wir müssen unsere Weiden mehr als Mähweiden nutzen. Die Weiden müssen durch Unterteilung besser genützt werden. Unser Luzerne-, Klee- und gegebenenfalls Wiesenheu muß auf Trockengerüsten getrocknet werden. Schlechte Wiesen und Weiden müssen umgebrochen und mit geeigneten Gräsern neu eingesät werden. —

Auch bei unserer Viehzucht liegt noch vieles im argen.

In bäuerlichen Wirtschaften wird zuviel Vieh und z. T. schlechtes Vieh gehalten. Bei leistungsfähigerem Vieh wird Futter gespart.. Es muß auch richtig gefüttert werden. Die Milchkontroll-Vereine leisten hier Segensreiches. Die Zugehörigkeit zu ihnen muß etwas Selbstverständliches für den Bauer werden. Die Ställe müssen gesünder werden. Dies läßt sich z. B. im Schweinestall durch luftige Abteilung mittels Stangen mit billigen Kosten erreichen. —

Schließlich müssen wir uns, wenn die Mittel zum Neukauf von Maschinen nicht ausreichen, zu deren besseren Unterbringung und sachgemäßeren Pflege entschließen. —

Meine Damen und Herren, Sie sehen, eine wie ungeheure Aufgabe unserer noch wartet. Wohl keiner von uns wird sagen können, daß er das gesetzte Ziel schon erreicht hat.

Viel Arbeit harrt unser noch in der Zukunft. Aber die Arbeit ist kein Fluch, sondern ein Segen

Wie wollten wir die Widrigkeiten dieses Lebens und seine Schicksalsschläge überstehen, wenn wir die Arbeit nicht hätten. Und darum rufe ich Ihnen das Dichterwort zu:

Nur vorwärts! Sehnen, Suchen, Streben!
Es gilt kein ander Gottgebot;
Aus künft'gen Zielen sprüht Dir Leben,
Doch im Vergangnen wohnt der Tod.
Die Zukunft haucht mit Götterstärke
Wie frische Waldesluft Dich an,
Und Millionen guter Werke,
Sie harren Dein noch ungetan.